Dülmener Anzeiger.

Zeitung für Dülmen und Umgegend.

Abonnementspreis: vierteljährlich, (einschließlich des illustrierten Sonntagsblattes) in der Expedition 80 Pfg., durch den Boten 1.00 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.25 Mk.
Erscheint **Dienstags, Donnerstags** und **Samstags.**

Druck und Verlag der J. Horstmann'schen Buchhandlung Dülmen.

Inserate werden mit **15** Pfg. pro einfache Petit-Zeile oder deren Raum berechnet. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt. Selbige werden bis spätesten Montags, Mittwochs und Freitags **morgens 11 Uhr** erbeten.
Briefe und Gelder franko.

Für die Redaktion verantwortlich B. Horstmann in Dülmen.

Nr. 42. — 1907. **Samstag, den 6. April.** **1. Blatt.** **34. Jahrgang.**

Zum weißen Sonntag.

Der Tag ist da! O hehre, süße Kunde!
Wie jubeln sie, die er sein eigen nennt,
Sie schwören Treue ihm zum ew'gen Bunde,
Den keine böse Macht der Erde trennt.
O, nichts ist diesem heil'gen Glücke gleich,
Das so an Frieden und an Unschuld reich.

Die holde Jungfrau gleicht der zarten Blüte,
Sie trägt im Haar der Unschuld weißen Kranz,
Das Herz schlägt für den Herrn der Huld und Güte,
Aus ihren Augen strahlt der Liebe Glanz.

Auf ihrem Haupte schwebt die weiße Taube
Und senkt ins Herz der höchsten Gnade Flut,
Durch ihre Seele zieht der heil'ge Glaube,
Der sie mit Kraft erfüllt und kühnem Mut.

Der Jüngling strebt nach einem großen Ziele,
Naht ihm Gefahr, so finde sie den tapfern Mann,
Ihn locken nicht des Lebens Wechselspiele,
Er ist beglückt, wenn er für Christus kämpfen kann.

Das ist der Tag der ewig schönen Wonne,
Wo reine Herzen sich dem Heiland weih'n,
O, leuchte allen, Jesu, unseres Lebens Sonne,
Und laß sie unaussprechlich selig sein,
Denn nichts ist diesem heil'gen Glücke gleich,
Das so an Frieden und an Unschuld reich.

Politische Plaudereien.

w **Berlin,** den 5. April 1907.

Die Stille des Osterfestes ist durch kein sensationelles politisches Ereignis unterbrochen worden, nur daß am Ostersonntag Morgen die Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Deutschlands und Italiens sich in Rapallo trafen, um in einer persönlichen Aussprache alle wichtigeren Tagesfragen zu erörtern und über dieselben ein möglichst einheitliches Zusammengehen zu vereinbaren. Was die Staatsmänner in der 2½stündigen Unterredung besprochen, entzieht sich der allgemeinen Kenntnis, da sie ja unter vier Augen verhandelten, aber es ist erklärlich, daß man sich bei der Erörterung nicht auf die Haager Friedenskonferenz oder die marokkanische Frage allein beschränkt hat, und ein offiziöses Communique, welches über die Entrevue veröffentlicht worden ist, erklärt, daß sich in allen zur Besprechung gekommenen Dingen ein erfreuliches Einverständnis ergeben habe. Fraglos hat die Zusammenkunft Bülows und Tittonis dazu beigetragen, aller Welt vor Augen zu führen, daß der Dreibund durchaus gefestigt dastehe und daß die unerquicklichen Vorgänge, wie sie die Algeciraskonferenz brachte, im Haag nicht wiederkehren werden. In Italien ist man eben zur Einsicht gekommen, daß es doch besser sei, an der Seite des alten Freundes zu bleiben, von dessen Uneigennützigkeit für Italien am meisten herausschaut, während Frankreich und England bei ihrem Liebeswerben mehr als egoistische Zwecke verfolgen. Ueberdies gestattet das Dreibundverhältnis ja Italien, seine Sonderinteressen ruhig zu verfolgen und auch mit andern Mächten gute Freundschaft zu unterhalten, solange keine Schädigung für einen der Bundesgenossen daraus erwächst.

Der Termin der 2. Friedenskonferenz ist nunmehr auf den 15. Juni definitiv anberaumt worden. Die russische Regierung hat in einem Rundschreiben den Mächten die offizielle Einladung nebst einem Bericht über den Stand der Dinge zugehen lassen. Aus demselben geht hervor, daß man doch nicht in allen Fragen auf ein realisierbares Ergebnis rechnet, denn verschiedene Staaten, darunter außer Rußland selbst auch Deutschland haben die Erklärung abgegeben, daß sie sich an der Diskussion einiger Punkte, deren Unausführbarkeit von vornherein feststeht, nicht beteiligen wollen, ohne im übrigen deren Erörterung etwas in den Weg zu legen. Auch des englischen Abrüstungsvorschlages wird Erwähnung getan, den lediglich noch Amerika und Spanien unterstützen und der leicht geeignet gewesen wäre, das Bild der Konferenz zu einem höchst unerfreulichen zu gestalten. Die scharfe Klippe dürfte man aller Wahrscheinlichkeit nach glücklich umschiffen, da angeregt worden ist, diesen Gegenstand einer Sonderkommission zu unterbreiten. Die Abrüstungsidee sollte bekanntlich ursprünglich die Pointe der ganzen Konferenz bilden, zumal gewisse liebe Freunde Deutschlands, wegen dessen bekannten Standtpunktes, gierig den Plan aufgreifen, in der Absicht, Deutschland dadurch erneut zu isolieren. Allerdings hatte man dabei vergessen, mit dem Standpunkt dritter Mächte zu rechnen, welche gleichfalls von der Abrüstung nichts wissen wollen, zumal den Vorteil davon fast nur England haben würde und dazu wollen sich aber nicht einmal die Freunde Albions hergeben und so stand das Schicksal des Antrages von vornherein ziemlich fest. Freilich hätte es bei der Diskussion leicht zu bösen Zusammenstößen kommen können, namentlich wenn sich die deutschen Delegirten als Prellbock hergegeben hätten. Diese gefährliche Situation wird nunmehr aber vermieden. England hat wenigstens formell seinen Willen, wenn auch die Kommissionsberatung seines Antrages nichts anderes sein wird, als ein Begräbnis 1. Klasse.

Der Reichstag nimmt am kommenden Mittwoch seine Arbeiten wieder auf; man rechnet damit, daß er entweder am Donnerstag vor Pfingsten geschlossen wird, oder doch spätestens in den letzten Maitagen. Der Etat soll noch erledigt werden. Dann wäre eine Session zu Ende, die zu den unfruchtbarsten des Reichstages gehört; nur Geld ist bewilligt worden, mehr geschah nicht, höchstens daß die Debatten nach verschiedenen Richtungen hin klärend wirkten. Vor Ostern war das Ergebnis der parlamentarischen Arbeit unbedeutend, aber auch nach Ostern wird dem Reichstag neues Material nicht mehr vorgelegt werden. An Vorlagen wird ihm zunächst nur noch der Entwurf über die Einschränkung der Majestätsbeleidigungsprozesse und der Entwurf über die Erweiterung des Kaiser-Wilhelms-Kanals zugehen. Außerdem erwartet ihn ein Ergänzungsetat, der die Teuerungszulagen für Reichsbeamte enthalten wird. Außer der Denkschrift über die Verhältnisse der Privatbeamten werden ihm noch die Denkschriften über den Strafaufschub und über die Kohlensyndikate zugehen. In den nächsten Tagen soll ihm auch die Denkschrift der Kolonialabteilung und der Eisenbahn in Asien und Afrika zugehen. Zu den später einzubringenden Vorlagen gehören also die Novelle zum Börsengesetz, das Reichsbeamten-Pensionsgesetz u. a.

Auf der Suche nach neuen Steuerquellen sind auf Grund der jüngsten halboffiziösen Andeutungen verschiedene Blätter. Die „Deutsche Tageszig." greift dabei auf ihr altes Projekt einer Dividendensteuer zurück, mit dem sie aber namentlich auf der Linken des Reichstags bis jetzt keine Gegenliebe gefunden hat. Sie betont zunächst, daß man sich an Bier und Tabak wohl nicht heranwagen werde, daß man zu einem Ausbau der Erbschaftssteuer nicht geneigt sein würde und in der Fahrkartensteuer jetzt ein ziemlich starkes Haar gefunden habe. Deshalb schreibt sie: „Sonach wird nichts anderes übrig bleiben, als daß man sich entschließt, zu den Steuern seine Zuflucht zu nehmen, die von uns während der Beratung der Finanzreform und nachher wiederholt empfohlen worden sind. Dazu gehört in erster Linie neben der Wehrsteuer, die finanziell allerdings nicht besonders ins Gewicht fallen dürfte, die Dividendensteuer, deren Ertrag hinreichen würde, um die Mehrbedürfnisse des Reiches und der Einzelstaaten auf lange Zeit hinaus zu decken. Man mag heute noch spotten und die Achseln zucken über diesen unseren Vorschlag; daß wir daran schließlich nicht vorbei kommen, davon sind wir überzeugt." Unseres Erachtens wäre ein solches Steuerprojekt eine vorzügliche Belastungsprobe der konservativ-liberalen Paarung.

Der Prinzregent von Bayern genehmigte den Rücktritt des Staatsministers des Innern Grafen Feilitzsch. Der Regierungs-Präsident der Oberpfalz und von Regensburg, v. Brettreich, wurde zum Minister des Innern ernannt. v. Brettreich hat keine ausgesprochene politische Vergangenheit hinter sich, wie seiner Zeit Graf v. Feilitzsch, der aus einem ezliberalen Ministerium hervorgegangen war. Als unbeschriebenes Blatt wird er einem in den Personen jetzt vollständig erneuten Ministerium eingefügt. Diese „Abrundung" bedeutet eine Vereinfachung für das Ministerium Podewils, welches ein unpolitisches Geschäftsministerium ist, nach keiner Seite hin sich engagiert hat und sich auf keine politische Partei stützt und darum einen allgemein konservativen Zug hat.

Eine andere im Vordergrund des Interesses stehende Tagesfrage, die neue französische Aktion in Marokko scheint gleichfalls einen ruhigen Ausgang nehmen zu wollen. Die Besetzung von Udschada ist ohne jeden Zwischenfall erfolgt und der Sultan wird sich schließlich auch zu der geforderten Sühne bequemen. Schaut auch nicht viel bei der Sache heraus, so hat die französische Regierung im Interesse der inneren Ruhe gezeigt, daß sie die französische Ehre nicht antasten läßt, wenngleich gewissen Elementen, die in Marokko durchaus im Trüben fischen wollen, die Regierung noch lange nicht weit genug vorgegangen sein dürfte. Für diese Leute war die Ermordung des französischen Arztes in Marrakesch ein sogenanntes gefundenes Fressen das ihnen geeignet erschien, wenn möglich ganz Marokko zu verschlingen, aber die Regierung ist doch vorsichtiger, weil sonst vielleicht doch folgenschwere Konflikte nicht ausgeblieben wären, während jetzt auch Deutschland gegen das Vorgehen Frankreichs in seinem bisherigen Umfange nichts einwenden kann. Daß Frankreich in der Affäre etwas schärfere Seiten aufgezogen hat, mag wohl nicht in letzter Linie seinen Grund darin haben, daß das Kabinett das Anwachsen mißvergnügter Elemente möglichst vermeiden möchte. Herr Clemenceau fühlt sich auf dem schwankenden Boden der großen Politik nicht ganz sicher, zumal seine Gegner unablässig bemüht sind, ihm einen Fallstrick zu drehen und auch aus den widerrechtlich veröffentlichten Dokumenten Montagninis Pfeile gegen ihn zu schmieden wissen, und wenn auch Clemenceau die Angriffe zurückzuweisen versucht, so dürfte ihm das doch schwer fallen, denn die ganze Veröffentlichung hat nichts Sensationelles oder Wichtiges zu Tage gefördert, sodaß von einem Komplott des Vatikans gegen die Regierung keine Rede sein kann. Trotzdem erscholl bei den Liberalen großer Jubel, der sich aber in eine Art Zähneklappern umkehrte, als der „Figaro" mit einer Reihe von „Enthüllungen" herauskam, welche die Regierung Clemenceaus in bedenklichem Lichte erscheinen lassen.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. Berlin, 4. April. Ueber die Reisedispositionen des Kaisers werden heute verschiedene Meldungen veröffentlicht. Danach trifft er am 15. April in Meppen zur Schießübung ein, tags darauf wohnt er in Bückeburg der silbernen Hochzeit des Fürstenpaares bei. Daran schließt sich die Reise nach Homburg v. d. H., wo der Kaiser bis zum Mai zur Erholung zu bleiben gedenkt. In diese Zeit sollen Abstecher nach Baden und Straßburg fallen. Am 2. Mai, der Gedenktag der Schlacht bei Groß-Beeren, fährt der Kaiser nach Berlin zurück zur Leitung des großen Exerzierens in Döberitz. Für den 5. Mai ist eine Reise nach Karlsruhe, für den 13. nach Wiesbaden geplant. Ausgangs Juni wird der Kaiser in Kiel weilen und dann die Nordlandsreise auf der nun aufgebauten „Hohenzollern" antreten.

Keine Englandreise des Kaisers. Die „Nordd. Allg. Ztg." stellt fest, daß von einem für den kommenden Sommer bevorstehenden Besuch des Kaisers in England zuständigen Ortes nichts bekannt ist. Die darüber angegebenen Einzelheiten seien glatt erfunden.

Deutsch-Südwestafrika. Wie schon am 20. v. Mts. mitgeteilt wurde, hatte Simon Copper, der Kapitän der Franzmannhottentotten, versprochen, gegen Zusage von Leben und Freiheit seinen ganzen Stamm zu sammeln und die Waffen bei Gochas abzugeben. Er selbst hatte am 7. März den Marsch dorthin angetreten. Nach einer Meldung aus Windhuk hat Simon Copper sein Versprechen nicht gehalten, sondern ist mit seiner gesamten Werft wieder südwestwärts in die Kalahariwüste zurückgekehrt. Dorthin ist ihm Major Pierer sofort gefolgt, um bedingungslose Waffenstreckung zu erzwingen.

Wahre Freunde.

Roman von Georg Bütow. 12

Schon wollte ich um Verzeihung bitten wie ein kleines Mädchen, dem man mit der Rute droht, da vernahm ich im Vorzimmer die Schritte meines Vaters und flüsterte hastig: „Still, der Papa kommt!"

Wenn Mama sagt: „Still, Lisette kommt," da schweigt alle Welt, wenn diese aber ruft: „Still, der Papa kommt," dann denkt man nicht daran, zu schweigen, und nie hatte Herr Jules so entschieden gesprochen wie jetzt.

Er wandte sich sogleich an den Papa mit den Worten: „Ich höre durch Ihre Fräulein Tochter, daß über meinen Freund, den Grafen von Reinach nachteilige Gerüchte in Umlauf gesetzt sind! Ich bitte Sie, mich von deren Inhalt in Kenntnis zu setzen!"

Papa warf mir einen unzufriedenen Blick zu, dann entgegnete er mit einem Lachen, das zwar laut klang, aber kaum ernst gemeint war: „Wenn es Ihnen Spaß macht, das Geschwätz dieser kleinen Plaudertasche anzuhören . . ."

Herr Jules ließ sich jedoch nicht täuschen, ruhig wandte er sich zu mir: „Verstehen Sie mich recht, Mademoiselle Lisette: diese aus dem Dunkel geschleuderte Beleidigung, welche zweifelsohne jedermann kennt, ist mir vermutlich einzig und allein aus dem Grunde fremd, weil niemand den Mut gehabt hat, sie in meiner Gegenwart zu wiederholen. Die Herren von Reinach sind meine Wohltäter gewesen; ich schulde ihnen alles, und wenn man sie beleidigt, ist es meine Pflicht, aufzutreten und aller Welt zuzurufen, daß es eine Verleumdung ist."

Wenn man in einem solchen Tone zu mir redet, dann biete ich allem die Stirne, dem Feuer, dem Sturme und meiner Mutter sogar. Trotz des zornigen Blickes, welchen mein Vater mir zuwarf, erwiderte ich fest und bestimmt: „Ich sehe wohl, daß ich zuviel gesagt habe, ich habe aber weder gelogen, noch erfunden; in meiner Gegenwart behauptete jemand, daß die Palme der Immoralität und Verblendung dem Grafen von Reinach gebühre."

„Weiter weiß ich nichts! Da aber der Mann, welcher die Behauptung aussprach, der Gast meines Vaters gewesen ist, begreifen Sie wohl, daß ich ihn nicht nennen kann!"

Er bestand nicht mehr darauf, sondern erwiderte nur einfach: „Ich danke Ihnen, mein Fräulein!"

Herr Herbette entfernte sich, und ich wurde ernstlich gescholten. Papa drohte mir, mich nicht mehr bei Tische speisen zu lassen; er sah im Geiste schon, wie Herr Herbette nun alles aufbieten werde, um herauszubringen, wer jene abfällige Bemerkung getan. Ich meine aber, es würde gar nichts schaden, wenn er es erfährt und den Betreffenden an den Ohren zieht!

28. Juni. Herr Herbette hat meinem Vater einen Brief und ein Paket mit Schriften geschickt. Ersterer lautet: „Mein Herr! Da Sie die Lüge vernommen, bitte ich Sie, auch die Wahrheit zu lesen!" Das Paket ist ein Tagebuch, welches Herr Jules während der Wintermonate geschrieben hat und das in der Hauptsache die Geschichte seines Freundes Alex von Reinach enthält.

Herr Herbette hat recht, empört zu sein! Der Advokat hat abscheulich gelogen! Graf Alex hat seinem Vater seine zweite Ehe nicht verziehen; er ist bei dessen Lebzeiten nie nach Reinach zurückgekehrt. Nachdem er aber dessen Gläubigern sein eigenes Vermögen in den Rachen geworfen, hat er noch die Frau, welche er haßte, seine Stiefmutter, die mittellos zurückblieb, zu sich genommen und mit ihr seinen Offiziersgehalt geteilt, das einzige, worüber er noch verfügen konnte! Wie schön das ist!

1. Juli. Herr Jules schlägt sich meinetwegen! Ich sage meinetwegen, aber eigentlich geschieht es für seinen Wohltäter, und nur mein Ausplaudern führt diesen Zweikampf herbei. Papa wiederholt es mir täglich und die Mutter auch, und ich fühle mich darob sehr bedrückt und unglücklich. Papa war in großer Sorge wegen der ganzen Sache und ist gestern nach Meudon gereist. Die Angelegenheit macht sehr viel von sich reden.

Herr Jules hatte keine Mühe, den Namen des Verleumders zu erfahren; der Rechtsanwalt war ja am Tage vorher bei uns zum Gabelfrühstück gewesen. In kleinen Nestern läßt sich nichts geheim halten. Er soll, wie es scheint, eine sehr lose Zunge haben, welche von aller Welt gefürchtet ist, aber er spricht sehr geistreich und man lacht über seine Geschichten. Herr Jules hat sich nach dem Klub begeben, den jener zu besuchen pflegte. Der Rechtsanwalt war da und gerade in vollem Zug; er erzählte von dem Gabelfrühstück, welches er bei uns eingenommen, und ich bin überzeugt, daß er unser auch nicht geschont hat, obgleich Mama diese Vermutung für unrichtig hält. Dann redete er von den Reinachs, erzählte schreckliche Dinge und schonte nicht einmal Gräfin Franziska, indem er sagte, daß sie eine Diebin in ihren Dienst genommen, weil die Person ihr bei ihren Intrigen von Nutzen war. Jules Herbette erhob sich daraufhin und versetzte ihm einen Schlag ins Gesicht. Ein Duell ist also unvermeidlich.

Ich bin auf dem Friedhofe gewesen und habe einen Kranz schöner Blumen auf das Grab der Gräfin gelegt, die in den Augen des Notars so hochsteht, dann flehte ich unter Tränen, sie möge doch, wenn sie im Himmel weile, den tapferen, jungen Mann schützen, der sich ihretwegen schlägt, durch meine Schuld!

Dabei durchzuckte mich der Gedanke, daß es höchst schmerzlich sei, daß Herr Jules Herbette weder Graf, noch Marquis und nicht einmal Millionär ist, denn jedenfalls hat er das Herz auf dem rechten Fleck.

3. Juli. Welches Glück! Welch' namenloses Glück! Ich bin erhört worden! Das Duell hat nicht stattgefunden. Der Rechtsanwalt hat gedroht, er werde den Klageweg gegen Herrn Jules beschreiten.

Heute abend ist er gekommen! Ich bot ihm die Hand, indem ich ihm sagte: „Mein Gott, welch' große Angst habe ich doch Ihretwegen ausgestanden!"

„Ich danke Ihnen, mein Fräulein!" lautete seine in ruhigem Ton gegebene Erwiderung. Er schien aber bewegt, und einfältigerweise fühlte ich, wie ich über und über rot wurde.

15. Juli. Seit ich das Manuskript des Herrn Jules gelesen, ist das Gefühl des Unbehagens, welches ich seit dem Ankauf des Schlosses hegte, noch gewachsen. Ich habe infolgedessen den Entschluß gefaßt, Aufklärungen von Herrn Jules zu verlangen, und begab mich heute abend in den am Ende des Parkes gelegenen Laubengang, wo ich seines Kommens harrte. Ich ließ mich auf einer Bank nieder, denn mein Herz klopfte hörbar. Seit er so streng mit mir gesprochen hat, fühlte ich eine Art Scheu vor ihm, verkehre ich nicht mehr so vertraut mit ihm, wie früher; ich fürchte mich davor, was er sagen oder denken könnte, und selbst dieser mein Gang heute, um ihn zu erwarten, beunruhigte mich etwas obwohl er in der besten Absicht geschah.

Gesenkten Hauptes mit ernster Miene wollte er an mir vorüberschreiten, als ich ziemlich rasch aufstand, rief er verwundert: „Fräulein Lisette!"

Die Einschränkung der Majestätsbeleidigungsprozesse soll neben der Beseitigung der Strafverfolgung in Fällen, wo es sich nicht um vorsätzliche Beleidigungen handelt, auch durch eine Herabsetzung der Verjährungsfrist erstrebt werden. Diese betrug bisher 5 Jahre, was wiederholt zu den skandalösesten Denunziationen eine Handhabe bot.

Der 12. christliche soziale Kongreß findet gegenwärtig in Karlsruhe statt. Der Vorstand wurde von der Großherzogin empfangen, die dabei ihrer Freude Ausdruck gab darüber, daß in der christlich-sozialen Arbeiterbewegung die Saat aufgehe, die ihr Vater in der kaiserlichen Botschaft vom Jahre 1881 gesäet habe.

Ueber das Petitionsrecht der Beamten verbreitet sich ein Erlaß des preußischen Ministers des Innern, in dem jedem Beamten das Recht zuerkannt wird, sich mit Petitionen an das Abgeordnetenhaus zu wenden, nicht aber an einzelne Abgeordnete. Die Beamten müßten zu ihren vorgesetzten Behörden das Vertrauen haben, daß ihre berechtigten Wünsche wohlwollend beurteilt und nach Möglichkeit berücksichtigt würden. Wenn trotzdem Beamte zur Erreichung ihrer Ziele sich unvorschriftsmäßiger Wege bedienen sollten, so würde gegen sie disziplinarisch vorgegangen werden. — Dieser Versuch, die Beamten zu bevormunden und ihr Petitionsrecht zu beschränken, wird sicher viel Mißstimmung erregen, zumal da es doch keineswegs ausgemacht ist, daß die vorgesetzten Behörden allen berechtigten Wünschen und Anliegen ihrer Beamten die verdiente Berücksichtigung zu Teil werden lassen. Hat der Minister es etwa zu scheuen, wenn den Abgeordneten die Lage der Beamten genauer bekannt wird? Selbst die „Deutsche Tageszeitung" ist mit der Verfügung nicht einverstanden.

Die Regierungen Württemberg, Bayern und Baden haben einen gemeinsamen Antrag auf Gewährung einer Entschädigung an Schöffen und Geschworene beim Bundesrat eingebracht. Damit dürfte diese Angelegenheit in Fluß kommen. Sollte Preußen, wie wahrscheinlich, seinen bisherigen Widerspruch aufgeben, könnte der Antrag noch in dieser Session dem Reichstage zugehen.

Berliner Weltausstellung. Die „Berl. Pol. Nachr." glauben auf das bestimmteste versichern zu können, daß der Kaiser vor noch nicht langer Zeit sich ganz entschieden gegen eine internationale Weltausstellung in Berlin im allgemeinen und gegen eine solche Ausstellung zur Feier seines Regierungsjubiläums im besonderen ausgesprochen habe.

Italien Rom, 5. April. In italienischen Regierungskreisen herrscht unverhohlene Befriedigung über die Zusammenkunft in Rapallo. Dieselbe habe zwischen Berlin und Rom klärend und befreiend bewirkt. Bezüglich der Haager Konferenz glaubt man hier, daß alles ruhig ablaufen werde. Die Mächte werden sich in schönen Redensarten überbieten, aber an ein praktisches Ergebnis sei nicht zu denken. Bedauerlich sei, daß Deutschland nicht gleich von vornherein auf den englischen Vorschlag platonisch eingegangen sei, weil dann die Hetzerei erspart worden wäre. — Nach einer Depesche der „Köln. Vztg." findet die endgültige Beisetzung der Leiche Leo's XIII. in den ersten Tagen des Monats Mai statt. Nach einer Uebereinkunft mit der italienischen Regierung bilden Soldaten Spalier von der Peterskirche bis zum Lateran, wo der Zug durch das Kardinalskollegium, die Prälaten, das diplomatische Korps und die Aristokratie empfangen wird.

Rumänien. Aus Bukarest wird der „Wiener Neuen Freien Presse gemeldet, die Regierung verbot die Einführung ausländischer Feldarbeiter zu den Frühjahrsarbeiten in Rumänien, um einerseits den rumänischen Bauern nicht neuen Grund zur Unzufriedenheit zu geben und anderseits internationale Streitigkeiten zu verhüten. Aus der Umgebung Jassas wandern zahlreiche jüdische Familien nach Kanada aus. Im ganzen Lande herrscht endgültig Ruhe. General Hargen verhaftete in Plojesti (Rumänien) 43 ehemalige Matrosen des russischen Panzerschiffes Potemkin (das bekanntlich im russ.-jap. Kriege meuterte); in Buschtenari wurden 36 als Arbeiter beschäftigte Matrosen der Potemkin verhaftet und allesamt nach Bukarest eskortiert. Als Ursachen werden Aeußerungen der Matrosen angegeben, in denen rumänische Offiziere als Urheber der Bauernrevolte bezeichnet wurden.

Lokales.

* **Dülmen**, den 5. April 1907.

§§ **Viehmarkts-Uebersicht.** Die Preise für Rinder sind in Amerika, England und Oesterreich etwas zurückgegangen, dagegen haben sie in Paris und Rotterdam wieder eine Kleinigkeit angezogen. — Der Rückgang der Schweinepreise in Chicago machte auch in der Berichtswoche weitere Fortschritte, dagegen blieb auf dem Festlande die Marktlage für Schweine dauernd sehr fest. Sowohl in England, wie auch in Dänemark und in Wien sind die Preise sogar wieder höher gewesen als in der Vorwoche. — Auf den Rindermärkten des Inlandes ist vor dem Osterfeste die Marktlage im allgemeinen unverändert geblieben. Am Dienstag nach Ostern ist aber an den meisten Märkten, trotz kleinerer Auftriebe, die über 2200 Stück kleiner waren, ein Rückgang der Rinderpreise eingetreten, so in Mannheim, Elberfeld, Leipzig und Dortmund. Nur in Köln stiegen die Preise allgemein etwas, außerdem in Frankfurt a. M. und Mannheim für Bullen, während in Köln die Preise für Bullen fielen. — Auf den Schafmärkten des Inlandes war die Marktlage unverändert. — Auf den Schweinemärkten des Inlandes will noch immer die rückwärtige Preisbewegung nicht zum Stillstand kommen. Trotzdem an den Dienstagsmärkten 10 300 Stück weniger aufgetrieben waren als in der Vorwoche, gingen doch die Preise auch an diesem Markttage in Frankfurt a. M., Dortmund, Leipzig usw. zurück und schon vor dem Feste waren in Berlin, München und Nürnberg die Preise gleichfalls weiter gefallen. Nur in Danzig, Köln, Elberfeld wurden in der Berichtswoche höhere Preise als in der Vorwoche erzielt.

* **Für die Eisenbahnbeförderung von Fahrrädern** nach dem 1. Mai d. J. gelten folgende neue Bestimmungen: Unverpackte einsitzige Zweiräder — ausschließlich Motorfahrräder — werden auf Entfernungen bis 100 Kilomenter nach Wahl der Reisenden entweder gegen Lösung von Fahrradkarten zum Einheitssatze von nur 20 Pfg. für jedes Rad oder auf Gepäckschein abgefertigt. Letzterenfalls: Von 25 bis 50 Kilometer 20 Pfg., von 51 bis 300 Kilometer 50 Pfg., über 300 Kilometer 1 Mk. Die besonderen Bedingungen, unter denen die billigere Abfertigung auf Fahrradkarte nur zugelassen wird, bestehen hauptsächlich in der Verpflichtung des Reisenden zum Bringen und Abholen des Rades zum und vom Packwagen, auch auf den Unterwegsstationen. Auf Entfernungen über 100 Kilometer erfolgt die Abfertigung stets auf Gepäckschein. Für die Abfertigung auf Gepäckschein werden lediglich die Gepäckfrachtsätze erhoben.

* **Achtung.** Die Trockenheit der jüngsten Tage hat schon verschiedentlich Waldbrände zur Folge gehabt, die zumeist durch achtlos fortgeworfene Zündhölzer zu entstehen pflegen. Erstens sollte jeder sich gegenwärtig halten, daß er mit Feuer vorsichtig umgehen muß, und zweitens, daß Anklage auf fahrlässige Brandstiftung und auf Entschädigung die Folge unvorsichtigen Wegwerfens glimmernder Zündhölzer sein kann.

* **Die diesjährigen Kaisermanöver** werden voraussichtlich am 5. oder 6. September beginnen und am 11. September endigen. Die Kaiserparade findet bekanntlich am Freitag, den 30. August, bei Hiltrup, statt.

)(**Von der Schule.** Ausnahmsweise hat die Regierung gestattet, daß in diesem Jahre noch einmal eine zweite Entlassung von Schulkindern stattfinden wird. Mit dem Beginn der Herbstferien werden jene Schüler entlassen, welche in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1893 geboren sind. — 230 Schulneulinge wurden heute morgen der Volksschule zugeführt.

§ **Der Wochenmarkt** beginnt vom Dienstag, 9. April, ab wieder morgens um 8 Uhr.

(!) **Eine gemeinsame Sitzung** des Magistrats und der Stadtverordneten findet statt am Dienstag morgen 11 Uhr, worin die Umpflasterung der Lüdinghauserstraße sowie die Umpflasterung der ganzen Provinzialstraße der Stadt seitens der Lande.-bauinspektion besprochen sowie über die Anlage von Bürgersteigen an derselben beraten werden soll.

§ **Die Anzahlung der Quartiergelder** im Kirchspiel Dülmen erfolgt am Dienstag, 9. April. (Siehe Inserat.)

(*) In den **Volksschulen** unserer Gemeinde begann am heutigen Freitag das neue Schuljahr. Damit ist für unsere ABC-Schützen nun auch der Tag des ersten Schulganges gekommen. Tausend Hoffnungen werden an diesem Tage zum erstenmal auf den Pfad des Lebens geführt, tausend Erwartungen in den Garten der Zukunft gepflanzt. Jedes dieser kleinen Menschenleben, dem sich heute zum erstenmal das Elternhaus dadurch erweitert, daß es im Schulhause eine zweite Heimstätte finden soll, geht eine neue Welt auf. Und wie es in diese neue Welt hineingepflanzt wird, das wird Sache der Eltern und Lehrer sein, die fortan gemeinsam das zarte Pflänzchen vor Unwetter bewahren, dieses versorgen und veredeln sollen.

)(**Zur ersten hl. Kommunion** werden am weißen Sonntage aus unserer Pfarrgemeinde 232 Kinder geführt, und zwar 64 Knaben und 68 Mädchen aus den Stadtschulen, 15 Knaben der Rektoratschule und 6 Mädchen der höheren Töchterschule, sowie 41 Knaben und 38 Mädchen aus der Landgemeinde. Möge den Kindern an diesem ihrem Ehrentage ein ebensolch wolkenloser Himmel beschieden sein, wie an den Ostertagen.

Westfalen und Rheinland.

§ **Buldern**, 4. April. Laut Beschluß der Generalversammlung des hiesigen Bürger-Schützenvereins, welche am Ostermontag tagte, soll das diesjährige Bürger-Schützenfest am Sonntag, den 16. und Montag, den 17. Juni gefeiert werden.

* **Lette**, 3. April. In der gestrigen Versammlung bei Frau Wwe. Weniker beschlossen die Vorstände des Allgemeinen Schützenfestes und der Berger-Schützengesellschaft e. G. m. b. H., sowie des Kriegervereins in jedem Jahre nur ein Fest gemeinschaftlich der Reihe nach zu feiern. Auch der Vorstand des Bürger-Schützenfestes schloß sich diesem Beschlusse, vorbehaltlich der Zustimmung der Generalversammlung, an.

* **Haltern**, 4. April. Wie schon früher mitgeteilt, wird der Kaiser nach Beendigung der diesjährigen Kaisermanöver die römischen Ausgrabungen auf dem Annaberge bei Haltern besichtigen. Von hier aus wird sich der Kaiser, wie die „Trem." aus bestunterrichteter Quelle erfährt, nach Oberaden begeben, um dort das Terrain, welches Haltern seit einiger Zeit den Namen des für die Festlegung des Ortes der Varusschlacht so wichtigen Kastells „Aliso" streitig zu machen sucht, und die daselbst zutage geförderten hochinteressanten Funde in Augenschein zu nehmen.

* **Coesfeld**, 2. April. Am 12. Mai findet das schon vor einiger Zeit angekündigte Pferde-Rennen zu Haus Klye statt. Während des Rennens wird die Kapelle des 22. Artillerie-Regiments aus Münster konzertieren und nach eingetretener Dunkelheit ein Feuerwerk abgebrannt. Bei günstigem Wetter dürfte es an einem guten Besuch nicht fehlen und wünschen wir dem neuen Unternehmen guten Erfolg.

* **Appelhülsen**, 4. April. Ein erschütternder Todesfall hat sich hier zugetragen. Der im besten Mannesalter stehende Ackerer und Metzger F. ist in der vergangenen Nacht an der Seite seiner erst vor einigen Wochen mit einem Kinde beschenkten Frau plötzlich, ohne äußere Anzeichen von Krankheit verschieden. Die auch bei dem großen Brandunglück im Jahre 1905 hart getroffene Familie findet allseitige herzliche Teilnahme.

* **Münster**, 4. April. Ein Opfer seines Berufes ist gestern morgen der Rangierer Gövert geworden. Er glitt auf dem hiesigen Bahnhof bei der Abkoppelung eines Wagens aus und kam zu Fall. Ehe er sich erheben konnte, wurde er von einem heranrollenden Wagen erfaßt und getötet. Der bedauernswerte Mann hinterläßt Frau und Kinder.

* **Münster**, 4. April. (Viehmarkt.) Der heute hier abgehaltene Viehmarkt war recht gut besucht. In Pferden und Hornvieh war der Handel lebhaft, dagegen in Schweinen und Ferkeln schleppend. — Beste Arbeitspferde kosteten durchschnittlich 750—825 Mark, 2. Qual. kostete 450—500 Mk., 3. Qual. 200—250 Mk. Ostpreußische Pferde kosteten 1. Qual. 550—600 Mk., 2. Qual. 350 bis 400 Mk. Litauer Ponis kosteten 1. Qual. 325—375 Mk. 2. Qual. 200—250 Mk. Ausrangierte, zum Schlachten geeignete Pferde, kosteten durchschnittlich 100—150 Mark. Milchgebende Kühe kosteten 1. Qual. 350—425 Mk., 2. Qual. 250—275 Mk., 3. Qual. 160—200 Mk. Tragende Rinder kosteten 1. Qual. 250—300 Mk., 2. Qual. 200—230 Mk. Fette Kühe kosteten 100 Pfd. Schlachtgewicht 1. Qual. 68—74 Mk., 2. Qual. 63—65 Mk. Bullen kosteten 100 Pfd. Lebendgewicht 1. Qual. 38—42 Mk., 2. Qual. 36—37 Mk., 3. Qual. 20—24 Mk. Kälber kosteten 100 Pfd. Lebendgewicht. 1 Qual. 50—52 Mk., 2. Qual. 43—46 Mk. Fette Schweine kosteten 100 Pfd. Lebendgewicht 1. Qual. 40—42 Mk., 2. Qual. 37—38 Mark. Tragende Schweine kosteten durchschnittlich 75 bis 120 Mark. Faselschweine, halbjährige, kosteten 40—50 Mark, vierteljährige 26—30 Mark. Ferkel von 4—5 Wochen kosteten 9—12 Mk., Ferkel von 6—8 Wochen 14—16 Mk. Es wurden im ganzen feilgeboten: 316 Pferde, 278 Stück Hornvieh, 6 fette Schweine, 9 tragende Schweine, 53 Faselschweine und 1578 Ferkel. Der nächste Viehmarkt findet statt am Dienstag, 23. April.

* **Lünen**, 3. April. Auf Schacht Preußen I befuhren heute früh beim Schichtwechsel 7 Bergleute verbotswidrig den Bremsschacht. Hierbei riß das Seil. Der Korb stürzte mit den Leuten in die Tiefe. Vier Mann waren sofort tot, die drei anderen starben nach kurzer Zeit.

* **Aus dem Sauerlande**, 3. April. Die Plage der Wildschweine will nachgerade mal wieder ungemütlich werden. Klage auf Klage hört man über Verwüstungen, welche diese schwarzen Gesellen anrichten. Jetzt nach dem langen Winter sind die Tiere wie ausgehungert. So wurde dem Besitzer Ed. Wenn II. auf der Lützel b. Hilchenbach ein großes Feld mit Winterroggen vollständig zerstört.

* **Hagen**, 3. April. Auf dem Wege von Hagen nach Hohenlimburg stieß heute abend ein Automobil mit einem Möbelwagen zusammen. Das Automobil wurde zertrümmert. Alle vier Insassen wurden schwer verletzt, davon zwei tödlich.

* **Langendreer**, 4. April. Heute erschoß sich der erst 28jährige verheiratete Sohn des Brauereibesitzers Müser. Der Verstorbene war Mitinhaber der Firma Müser Aktiengesellschaft. Die Beweggründe zur Tat sind noch unbekannt. Der Vater des Erschossenen war am 2. d. M. gestorben.

* **Duisburg**, 3. April. Die Regierung hat 58 italienische Arbeiter im Kreise Duisburg als „lästige Ausländer" aus dem preußischen Staatsgebiete ausgewiesen. Weitere Ausweisungen sollen bevorstehen.

* **M.-Gladbach**, 5. April. In Gangelt zerstörte ein großer Waldbrand 200 Morgen Kiefernwald.

* **Altenessen**, 4. April. Die Genickstarre greift, nachdem sie in Carnap epidemisch aufgetreten ist, immer weiter um sich. In Horst-Emscher sind ebenfalls bereits eine ganze Reihe von Fällen festgestellt. Jetzt sind auch die benachbarten Gemeinden Bottrop und Gladbeck von der Seuche heimgesucht worden. In Gladbeck ist ein Lehrer an der Genickstarre gestorben und in Bottrop ein 14 Jahre altes Mädchen.

* **Kupferdreh**, 3. April. Am Karfreitag erkrankte im benachbarten Byfang plötzlich die ganze Familie eines Landwirtes nach dem Genusse von verdorbenem Fisch. Acht Personen liegen krank danieder. Bei zweien hat sich das Befinden in den letzten Tagen gebessert.

* **Aachen**, 3. April. Die Lütticher Strafkammer verurteilte den in Belgien verhafteten deutschen Schmuggler, den Urheber des kürzlich in Welkenraedt aufgedeckten großen Spritschmuggels in Heringstonnen, zu 30 761 Franken Geldbuße oder entsprechender Gefängnisstrafe.

* **Trier**, 3. April. Der in Antwerpen unter dem Verdacht der Ermordung seiner vor vier Jahren hier ums Leben gekommenen Tante, der Witwe Lurtz, verhaftete Steward Wingender wurde wieder entlassen. Die durch ein anonymes Schreiben angeregten Verdachtsgründe haben sich als nicht stichhaltig erwiesen.

* **Koblenz**, 4. April. Eine eigenartige Submissionsblüte zeitigte die gestrige Vergebung einer etwa 18 Kilometer langen Baustrecke der Bahn Boppard-Castellaun. Das höchste Angebot einer Berliner Firma betrug rund 90 000 M., das niedrigste eines Unternehmers in Braunschweig 27 500 M., also eine Differenz von fast 63 000 Mark.

Fräulein Lisette? Seltsam, wie doch der gleiche Name unter Umständen einen so ganz anderen Klang haben kann! Auch im Salon hatte er so gesagt, aber seine Stimme hatte dabei so hart geklungen, daß es mir zu Mute war, als habe ich einen Peitschenhieb erhalten. Heute sprach er meinen Namen sanft, leise, einer Liebkosung gleich. 12

Ich sah, daß ihm meine Anwesenheit Freude machte und wurde dadurch kühner. „Sagen Sie mir, mein Herr, was ist denn ein gutes Geschäft?"

Er blickte mich überrascht an; vielleicht war er nicht darauf gefaßt, daß ich ihm entgegengegangen sei, um von Geschäften mit ihm zu reden.

„Ein gutes Geschäft, Mademoiselle," sprach er nach kurzer Pause, „ist eine vorteilhafte Unternehmung, welche wenigstens für einen der Beteiligten sicheren Gewinn bringt!"

„Und für den anderen?"

„Jeder kann nicht bei dem gleichen Geschäfte gewinnen; der Vorteil des einen ist naturgemäß der Verlust des anderen."

„Mein Papa behauptet, daß er mit dem Ankauf von Schloß Reinach ein gutes Geschäft gemacht habe."

Sein Antlitz verdüsterte sich. „Gewiß," stimmte er bei und nickte mit dem Kopfe.

„Ein gutes Geschäft zum Schaden Ihres Freundes, des Grafen Alex von Reinach, der also naturgemäß ein schlechtes Geschäft gemacht haben muß?"

„Alex hat kein Geschäft gemacht, Mademoiselle; er fügte sich nur dem härtesten Gesetz, welches es auf Erden geben kann, dem Zwang der Notwendigkeit!"

„Wenn er die Domäne ihrem wirklichen Werte nach hätte verkaufen können, so würde er wohl einen höheren Preis erzielt haben, nicht wahr?"

„Wenn er sie so verkauft hätte, wie wir sie eingeschätzt haben, ja gewiß!"

„Und war Ihre Schätzung übertrieben?"

„Es ist sehr schwierig, Mademoiselle, den Wert eines so großen Besitzes zu berechnen, besonders in einem Augenblicke, wo er infolge äußerer Umstände künstlich gedrückt wird!"

„Wie hoch beziffert sich ungefähr der Unterschied zwischen Ihrer Schätzung und dem tatsächlichen Verkaufspreise?"

„Er ist leider bedeutend und macht hunderttausend Franks aus!"

„Mein Vater schuldet also dem Grafen von Reinach ungefähr diese Summe?"

„Nein, Mademoiselle, Herr Zallet schuldet dem Grafen nichts; dieser ist ja auf die Kaufbedingungen eingegangen!"

„Aber doch nur, wie Sie selbst sagten, weil er sich dem Gesetze der Notwendigkeit fügte, und es kommt mir vor, als ob wir aus dieser Not hätten keinen Vorteil ziehen sollen. Mein Vater ist ja ein Geschäftsmann; gibt es aber nicht etwas, was höher steht, als geschäftlicher Vorteil? „Ich werde meinen Vater bitten, daß er Ihnen die hunderttausend Franks gibt, und wenn er es nicht tut, so verpflichte ich mich, sie zu bezahlen, sobald ich die Mittel dazu habe."

„Meine Mitgift wird dann neunhunderttausend Franks ausmachen, anstatt einer Million, wovon ich meinen künftigen Gatten rechtzeitig in Kenntnis setzen werde. Auf diese Art wird der Graf von Reinach die Zukunft seiner Stiefmutter sicher stellen und seine Freiheit wiedererlangen können!"

Herr Jules hatte mich ohne eine Unterbrechung reden lassen, jetzt sprach er leise: „Wie gut Sie doch sind, Mademoiselle, wie herzensgut!"

„Das Geschäft kann nun also als abgeschlossen gelten?" bemerkte ich.

Er lächelte nur.

„Ein abgeschlossenes Geschäft ist jedenfalls die große Dankbarkeit, welche ich für Sie empfinde, Mademoiselle Lisette. Was aber die hunderttausend Franks betrifft, so wäre es nutzlos, mit Alex darüber zu reden, denn er kann das Geld nicht annehmen."

„Weshalb denn nicht? Es wäre ja nur eine Wiedererstattung!"

„Nein, es wäre ein Almosen, und das kann der Graf von Reinach sich nicht bieten lassen."

„Merkwürdig! Wenn der Besitz ein Vierteljahr früher um den höheren Preis in die Hände meines Vaters übergegangen wäre, so hätten Sie gar nichts daran ausgesetzt!"

„Ja, damals war es doch ein Verkauf!"

„Ueberlegen Sie, bitte, ob sich nicht trotzdem eine Möglichkeit finden ließe, auch jetzt noch die Sache ins reine zu bringen . . ."

Ich konnte nicht weiter reden, denn mein Vater und meine Mutter kamen auf dem Wege daher uns entgegen; sie schienen überrascht von unserem lebhaften Gespräche und daß wir zusammengingen.

Kaum hatte sich Herr Jules entfernt, so befragte mich Mama über diesen seltsamen Umstand, und da ich nicht lügen wollte, gestand ich ein, welchen Schritt ich unternommen und welches Anerbieten ich gemacht. Papa ärgerte sich nicht darüber, wie ich der Mutter den Sachverhalt auseinandersetzte; er lachte nur über meine Auffassung von Geschäften und meinte, ich würde das beste schlecht machen.

„Hunderttausend Franks!" wiederholte er einmal um das andere. „Die Kleine redet davon, hunderttausend Franks herzugeben, als ob es sich um ebenso viel Heller handelte!"

Mama aber sprach lang und breit über das unpassende Benehmen, das ich mir hätte zu Schulden kommen lassen, indem ich einen jungen Mann im Parke erwartete. Papa aber nahm schließlich doch meine Partei.

„Laß sie doch gewähren, es war ja nur ein Spaziergang und eine Zerstreuung ohne weitere Folgen."

„Der kleine Notar ist zu bescheiden, um die Kluft überbrücken zu wollen, die ihn von unserer Tochter trennt, auch wenn sie mit ihm einen Rundgang im Park unternimmt. Du willst doch keinen Notar heiraten, nicht wahr, Lisette?"

„Gewiß nicht, Papa!"

17. Juli. Ich habe heute einen Brief von Gabriele bekommen. Sie beschreibt mir ein Spiel, welches sie dort pflegen und das äußerst lustig zu sein scheint; die Offiziere beteiligen sich ebenfalls lebhaft daran. Mit diesen werden auch Landpartien gemacht und im Walde ein Imbiß eingenommen. Vom Vikomte erzählt sie auch wieder, aber ich werde ihr als Antwort die Geschichte des Duells des Herrn Jules Herbette erzählen, wenn es auch nur in meiner Einbildung zu existieren scheint, ich will sehen, was sie darauf zu sagen hat.

Heute abend nach dem Essen erzählte ich der Mama ganz gemütlich, daß ich Herrn Herbette entgegengehen wolle, weil ich gern noch einen tüchtigen Marsch unternehmen wollte. Ich fragte, ob sie mich begleite? Mama, die nach dem Essen gern in ihrem Sessel schläft, verzog das Gesicht und lehnte ab; ich machte mich folglich allein auf den Weg. Herr Herbette kam aber früher als sonst und begegnete mir schon in nächster Nähe des Schlosses.

(Fortsetzung folgt.) 134.20*

Vermischtes.

Meppen, 4. April. Der Kaiser wird am 15. April hierselbst eintreffen, um einer Schießübung beizuwohnen. Von hier begibt sich der Kaiser nach Lüneburg zur Silberhochzeit des Fürsten Georg und der Fürstin Maria Anna, einer geborenen Prinzessin von Sachsen-Altenburg.

Braunschweig, 4. April. Die Frau des Arbeiters Wedermann hat sich aus Furcht vor einer Strafe wegen Diebstahls mit ihrer 14jährigen Tochter und ihrem halbjährigen Söhnchen in der Oker ertränkt.

Lübeck, 5. April. Ein Waldbrand vernichtete 8000 Quadratmeter Tannen Waldbestand längst der Trave.

Lübeck, 4. April. Der auf die Suche nach dem Lübecker Dampfer „Luise Horn" in die Nordsee ausgesandte Bergungsdampfer ist zurückgekehrt. Seine Bemühungen waren vergeblich. Die „Luise Horn" ist ohne Zweifel mit ihrer 17 Mann starken Besatzung untergegangen.

Mainz, 4. April. Eine in das Versammlungslokal der sozialdemokratischen Partei auf gestern abend einberufene Versammlung der Anarchisten wurde durch ein starkes Polizeiaufgebot aufgelöst.

Heiligenstadt, 4. April. In Stöckey sind drei Personen an Genickstarre erkrankt und in das Krankenhaus in Nordhausen gebracht worden.

Koburg, 5. April. In Staffelstein starb die Ehefrau des Fabrikanten Keller. Sie hatte ihr totes Kind geküßt und sich dadurch mit Leichengift infiziert.

Gera, 1. April. Auf dem Rittergute Heuckewalde brannte gestern ein Stallgebäude vollständig nieder. Es sind dabei u. a. 40 Stück Jungvieh und sechs junge Pferde mitverbrannt.

Königsberg, 4. April. Der Petersburger „Ruß" meldet, daß in Eydtkuhnen, also auf preußischem Gebiet, ein russischer politischer Verbrecher von einem Gendarmen und zwei russischen Spionen verhaftet und sodann ausgeliefert worden ist. Die „Hartungsche Zeitung" fordert Aufklärung des Falles durch die zuständige preußische Behörde.

Straßburg, 5. April. Während des Kompagnieexerzierens schlug ein Rekrut vom 133. Infanterie-Regiment einen Gefreiten mit dem Gewehrkolben nieder, weil dieser ihm einen Fußtritt versetzt hatte; der Gefreite wurde bewußtlos vom Platze getragen. — Zwei von Danzig zugereiste elegant gekleidete schwere Jungen, die mit dem gefährlichsten Diebeswerkzeug versehen waren, wurden auf dem Bahnhof Mülhausen verhaftet. Bei der körperlichen Untersuchung trank der eine plötzlich ein Fläschchen mit Cyankali aus, er brach sofort tot zusammen.

Dresden, 4. April. Der König bestimmte, daß auf der Festung Königstein ein Genesungsheim für kur- und erholungsbedürftige weibliche Familienmitglieder und Kinder von Angehörigen der sächsischen Armee eingerichtet und unterhalten werde. Die Verpflegung soll kostenfrei sein.

Amberg, 5. April. Bei einem Säbelduell zwischen einem Leutnant des hiesigen Inf.-Rgts. und einem Beamten wurde der Offizier mehrfach verwundet.

Gnesen, 5. April. Nach Meldungen polnischer Blätter sind gegen insgesamt 18 Geistliche der Erzdiözese Posen-Gnesen neue Verfahren wegen Vergehens gegen den Kanzelparagraphen eingeleitet worden.

Rathenow, 4. April. Hier wurde in der Rhinowerstraße eine Falschmünzerwerkstätte entdeckt. Sechs verschiedene Gipsformen, gefälschtes Geld und Werkzeuge zur Falschmünzerei wurden von der Polizei beschlagnahmt. Ein Mann wurde verhaftet.

London, 4. April. Nach dem Wochenbericht der Belfaster Sanitätsbehörden haben die Fälle von Genickstarre seit dem letzten Donnerstag um 33 zugenommen, sodaß sie insgesamt 261 betragen. 136 von diesen sind tötlich verlaufen. Es sind keine Anzeichen dafür vorhanden, daß die Epidemie zurückgeht; sie hat sich bereits über alle Teile Belfasts verbreitet.

Petersburg, 3. April. Als vor etwa 14 Tagen die zweite Tochter des Zarenpaares zum Schlafengehen entkleidet wurde, fand man am Saume ihres Oberröckchens einen Brief, der die Adresse der Zarin trug. Darin war die Drohung ausgesprochen, daß der Zar von Frauenhand fallen werde, wenn er nicht schleunigst dem Standrecht ein Ende mache. — Der Kommandant der Schwarzen Meerflotte, Admiral Skrydlow, ist seines Postens enthoben und durch Admiral Wiren ersetzt worden.

Letzte Drahtberichte.

* **Osnabrück**, 2. April. In Quakenbrück explodierten in einem Bahnpostwagen Feuerwerkskörper, die Vorderwand des Wagens wurde eingedrückt, ein Beamter erlitt Verletzungen.

* **Triest**, 5. April. In der Familie des Gepäckträgers Forstner sind die schwarzen Blattern ausgebrochen. Seitens der Behörden wurden die umfassendsten sanitären Maßregeln getroffen. Man vermutet, daß die Seuche aus Frankreich oder Russisch-Polen eingeschleppt worden ist.

* **Paris**, 5. April. Der „Temps" führt aus, daß Italiens Stellung im Dreibunde noch viel angenehmer werden könnte wenn zwischen Frankreich und Deutschland die vielseitig als erwünscht bezeichnete Verständigung über Marokko einerseits und über Bagdad andererseits zustande käme. Als Preis für Deutschlands Zustimmung im französisch-englischen Abkommen vom April 1904 würden ihm die erwünschten Zugeständnisse in der Bagdadsache geboten.

* **Saloniki**, 5. April. Gestern sind drei Eisenbahnzüge mit Militär und Munition abgegangen, 2 weitere folgen heute, ein Zug ist von Varinowitsch abgegangen. Diese Militärtransporte in der Richtung nach der bulgarischen Grenze erregen groß Aufmerksamkeit.

* **London**, 5. April. Ein amtliches Kommunique teilt mit, daß die Haltung der englischen Regierung in Bezug auf die Abrüstungsfrage keineswegs eine Aenderung erfahren habe. Die englische Regierung habe der russischen Regierung mitgeteilt, daß sie wünsche, die Abrüstungsfrage auf der Haager Friedenskonferenz zur Sprache zu bringen. England wünsche, daß die Frage zunächst vor der Konferenz zur Beratung gelange und dann einem gemischten Ausschuß zur Diskussion überwiesen werde. Die russische Regierung hat bis jetzt auf diese Mitteilung nicht geantwortet.

* **Petersburg**, 5. April. Die Stadt ist mit Dragonern und Kosaken angefüllt, genau wie zur Zeit der Auflösung der ersten Duma.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 7. April 1907. (Weißer Sonntag.)

(Feier der ersten hl. Kinderkommunion.)

Morgens ½6 Uhr hl. Messe für die Männersodalen, 6 Uhr für die Junggesellensodalen, ½7 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Beginn der Feier der Kinderkommunion mit Lesemesse, Predigt und Prozession um die Kirche, 10 Uhr Hochamt, ½12 Uhr letzte hl. Messe. — Nachmittags 2 Uhr Andacht der Kommunionkinder. Abends 6 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft.

Montag, den 8. April 1907. (Mariä Verkündigung.)

Morgens hl. Messen: ¼ vor 6 Uhr, 7 Uhr für die Männersodalen, ¼ vor 8 Uhr für die Junggesellensodalen, ½9 Uhr für die Kinder, ½10 Uhr Hochamt und Predigt, ½12 Uhr letzte heil. Messe. — Nachmittags 2 Uhr Rosenkranz-Bruderschaft mit Predigt und Umgang. — Abends 6 Uhr Andacht.

Mütterverein. Gestorben: Ehefrau Elisabeth Wünnemann in Weddern.

6. April. Ziemlich trübes, windiges, mildes Wetter mit Regen
7. April. Wolkiges, zeitweise aufheiterndes, etwas kühleres Wetter, bisweilen Regen.
8. April. Teils heiteres, teils wolkiges, früh kühles, am Tage ziemlich mildes Wetter, stellenweise etwas Regen.

Schnell und dauernd hat sich das berühmte, in Qualität unübertroffene Dr. Thompsons Seifenpulver, Marke Schwan, die Gunst der Hausfrauen erworben. Minderwertige Nachahmungen weise man zurück. — Ueberall zu haben.



Gutes Wiesenheu und Stroh
auf Kredit zu verkaufen bei
H. Bödiger.

Stellen-Angebote
f. Kaufleute, Ingenieure, Beamte, Landwirte usw. Derartige Anzeigen unt. Chiffre besorgt für alle Zeitungen u. Zeitschriften zu deren Original-Zeilenpreisen die Annoncen-Expedition von
Daube & Co. G.m.b.H., Köln a/Rh.

Westfälischer Bankverein Münster
Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.
Aktienkapital u. Reserven Mk. 79000000.

An- u. Verkauf | **von Staatspapieren, Aktien,**
Aufbewahrung | **Obligationen, Losen etc.**
zu **coulanten** Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange Termine, Versicherung gegen Coursverlust bei Verloosungen
Conto-Corrent-, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von kleineren Beträgen).

Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse Hypotheken-Pfandbriefe,
ferner
Belgische, Französische, Englische, Holländische, Italienische und Schweizer Noten
sind stets vorrätig
Cirkular-Creditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit Schrankfächern (sogen. Safes)
unter eigenem Verschluss der Mieter



Stern-Wolle
für Hand- und Maschinenstrickerei, Erstklassige reine Kammgarne von unübertroffener Haltbarkeit und Ausgiebigkeit.
Nur echt mit dem ges. gesch. Stern-Umband.
der
NORDDEUTSCHEN WOLLKÄMMEREI & KAMMGARNSPINNEREI.
ALTONA ..... BAHRENFELD.
In jeden Garn-Geschäft verlange man Sternwolle.

Vorzügliche Geschenke
Sœnnecken-Schreibwaren



Gold-Füllfedern Nr 595: M 6.—, 642: M 8.—, 544: M 12.— • Ringbücher (Notiz-Bücher) • Dokumentenmappen • Schreibblöcke u. a.

Vorrätig bei: **J. Horstmann'sche Buchhandlung, Dülmen.**

Caesar Eimermachers
Akademie für Zeichnen u. Malen
nebst Abteilung zur Heranbildung von Zeichenlehrern und Zeichenlehrerinnen
Frauenstrasse 12/13. **Münster.** Frauenstrasse 12/13.

Unterrichtsfächer.

Für Kunstjünger.

a) Zeichnen (Kohle, Kreide, Bleifeder, Zeichenfeder usw.) nach Blättern, Blüten, Früchten, ganzen Pflanzen, Geräten, Gefässen, Muscheln, plastischen Ornamenten, Innenräumen, Gebäuden, der Landschaft, dem lebenden Modell (Kopf, Akt usw.),
b) Malen (Aquarell und Oel) nach Blättern, Blüten, Früchten usw. wie a,
c) malerische Perspektive nebst Schattenkonstruktion und Spiegelung,
d) plastische Anatomie (Knochen-, Gelenk- und Bänderlehre nebst zeichnerischen Uebungen nach dem Skelett. Muskellehre nebst zeichnerischen Uebungen von Muskeln im Ruhestand und in Tätigkeit aus dem Gedächtnis),
e) Kunstgeschichte nebst Stillehre,
f) Bibliothek.

Für Zeichenlehrer

wie oben: ausserdem
g) Uebung im Gedächtniszeichnen (an der Tafel und auf Packpapier), Methodik,
h) geometrisches Zeichnen,
i) Projektionslehre nebst Schattenkonstruktion.

Für Hospitanten

vorwiegend obengenannte Unterrichtsfächer a, b, c. 2659

Sprechstunden 12—1 Uhr. **Die Leitung.**

Kostenfreie

Fachmännische Beratung, originelle, packende Texte, wirkungsvolle Klischees sowie überhaupt vollständige Ausarbeitung von Insertionsplänen übernimmt bei prompter sorgfältiger Bedienung die Annoncen-Expedition **Daube & Co. G. m. b. H.** Köln a. Rh.

Neue Frühjahrs- und Sommer-Moden!

Die letzten Neuheiten sind eingetroffen.
Ich bringe eine Auswahl, wie man sie selten findet.
Die Preise sind so billig wie nur möglich gestellt.
Jedes Stück ist auf Haltbarkeit und guten Sitz geprüft.
Die Besichtigung meiner Läger ist ohne Kaufzwang gern gestattet.

- **Jacketts** aus Corxcrew und Tuch, geschweift und anliegend . . . . . Mk. **50** bis Mk. **8.—**
- **Frauen-Paletots** in Corxcrew, Tuch und Seide, in allen Weiten, auch für stärkere Damen . . . „ **120** „ „ **20.—**
- **Uebergangs- und Fancy-Paletots,** grossartige Ausmusterung . . . . . „ **50** „ „ **10.—**
- **Liftboys,** Saison-Neuheit, in allen Ausführungen . . . . . „ **70** „ „ **25.—**
- **Havelocks** in Tuch, Corxcrew und Phatasiestoffen . . . . . „ **50** „ „ **15.—**
- **Frauen-Kragen,** einfache und garnierte Sachen . . . . . „ **45** „ „ **12.—**
- **Staub- und Reise-Mäntel,** wasserdicht und wetterfest . . . . . „ **45** „ „ **4.75**
- **Kinder- und Mädchen-Paletots, Kinderkragen, Mädchen-Blusen,**
- **Kinderkleider etc. etc.**

Spezial-Abteilung für

Blusen, Sport- und Kostüm-Röcke.

Jos. Leggemann

Münster, Salzstrasse. **Münster, Salzstrasse.**



Schweine-Verkauf.



30 Stück 2 bis 4 Monate alte Schweine

sollen **am Samstag, den 6. April, morgens 10 Uhr,** an der Wirtschaft **Rössing** hierselbst im Auftrage des Herrn **Wörmer** aus **Coesfeld** verkauft werden.

Dülmen, den 28. März 1907. 2806

Bockholt.

Gärten-Verpachtung.

Samstag, den 6. cr., abends 6 Uhr,

läßt Frau **Wwe. Limberg**

4 neu angelegte Gärten,

am Münstertor am Eisteich belegen, auf 6 Jahre verpachten. 2828

Dülmen, den 4. April 1907. **Bockholt.**

Grundstück-Verkauf.

Zum Verkauf des dem Herrn **Aug. Plastroetmann** gehörenden in **Merfeld** belegenen **ca. 1 Morgen großen Ackergrundstücks** — Wieschhorst — ist **Schlußtermin** auf **Dienstag, den 9. cr., morgens 11 Uhr,** in meiner Wohnung anberaumt. 2719

Dülmen, den 2. April 1907. **Bockholt.**

Kottenverkauf.

Vieh-, Inventar- u. Holzverkauf.

Im Auftrage des Eigentümers werde ich

am Dienstag, den 9. cr., nachmittags 2 Uhr

anfangend, den zu **Dernekamp** Kspl. Dülmen, nahe an der Chaussee, ¾ Stunde von Dülmen belegenen **Kotten** des Hrn **Caspar Schroer,** bestehend aus gut erhaltenem **Wohnhause, Nebenhause, Garten** und **ca. 4½ Morgen besten, mittelschwerem Acker- und Weideboden,** an Ort und Stelle zum Verkauf aussetzen.

Im Anschluß hieran läßt Herr **Schroer** gegen Kredit verkaufen:

1 Kuh, 25 Hühner, 1 Partie Dünger. 1 Wannemühle, 1 Häckselmaschine, 1 Schiebkarren, 1 Stürzkarren, 1 Viehtopf, 1 Kochmaschine, 1 Glasschrank, 1 Tisch, Stühle. 1 Nähmaschine, Porzellan, Kisten, Schreine 2c. 2c, ferner eine schwere Eiche, zu Brettern geeignet und 4 Pappeln, zu Brettern u. Holzschuhen tauglich

Dülmen, den 2. April 1907. 2818

Bockholt.

Kolonats-Verkauf.

Herr Kolon **Preun** gent. **Berkarn** beabsichtigt, sein in **Dernekamp** Kspl. Dülmen, 20 Minuten von Stadt und Bahnhof Dülmen, unmittelbar an der Chaussee, 2 Minuten von der Schule belegenes **Kolonat** zu verkaufen. Die Besitzung hat 120 Morgen besten, mittelschweren Boden — 65 Morgen Acker, 35 Morgen Wiesen und Weiden, 20 Morgen Busch — sowie neue Wohn- und Wirtschaftsgebäude.

Verkaufstermin ist auf **Mittwoch, den 1. Mai cr., morgens 10 Uhr** an Ort und Stelle anberaumt. 2820

Dülmen, den 2. April 1907. **Bockholt.**

Kartoffeln-Verkauf

Mittwoch morgens 11 Uhr an meiner Wohnung. 2805

Bockholt.

Mobiliar-Verkauf.

Am Dienstag, den 9. April (Markttag), vorm. 9½ Uhr

anfangend, werde ich an meiner Wohnung (auf dem Hofe) verziehungshalber folgende Gegenstände, als:

2 Bettstellen mit und 2 Bettstellen ohne Matratzen, 1 Bett, 4 Kochmaschinen, 5 Oefen, 2 Küchenschränke, 1 Anrichte mit Aufsatz, 1 Chaiselogne 1 Spiegelkonsole, 1 Sofatisch, Tische, Stühle, Bilder, 1 Nähmaschine, 1 kleine Dampfwaschmaschine und sonstige Haus- und Küchengeräte, sowie verschiedene Wirtschaftsgeräte

meistbietend gegen Kredit verkaufen. 2831

Dülmen, den 5. April 1907. **Bödiger.**

Kommunikanten-Uhren

in grösster :: Auswahl :: zu billigsten ::: Preisen :::

empfiehlt 2707

Louis Niehoff.

Dauerbrandöfen, verschiedene bewährte Systeme, **Steinkohlenöfen, Ofenschirme, Kohlenkasten, Kochherde,** emaillierte und gußeiserne, unter Garantie für gutes Brennen, Braten und Backen, **Waschmaschinen,** verschiedene Systeme, **Wäschemangeln Bügeleisen,** sowie **passende Geschenkartikel** in großer Auswahl offeriert billigst 2330

Barzahlung 5 % Rabatt.

Hubert Vollmer,
Haus- und Küchengeräte,
Münster i. W., gegenüber dem Hauptbahnhof.

Jeder heile  verwendet

für Festkuchen

Dr. Oetker's
Backpulver.

1 Stück 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

Das zum Montag, den 8. April (Mariä Verkündigung), nachmittags 4 Uhr angekündigte Konzert findet **nicht** statt.

B. Baldrup.

Zeugnishefte

mit **neuesten** Aenderungen

vorrätig in der

J. Horstmann'schen Buchhandlung.

Pflanzkartoffeln, magnum bonum,

35 Zentner, auch ein kleinerer Teil, für **Dülmen** zu kaufen gesucht. Offerten unter **Nr. 2827** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Putze nur mit

Globus

Putzextract

Kathol. Arbeiterverein.

Montag (Mariä Verkündigung) 6 Uhr:

populär-wissenschaftlicher Vortrag.

Einfriedigungspfähle

sowie dazu passende **gefällte Eichen** sind zu haben bei 2821

Heitbettmann
in **Welte** bei Dülmen.

Wer Stellung oder Personen sucht verlange den deutschen Stellen-Boten, Braunschweig.

Schützen-Gesellschaft Dernekamp.

Versammlung

am Montag, den 8. ds. Mts., morgens 11 Uhr,

im Hotel Sternemann.

2830 **Der Vorstand.**

Hinweis: Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt von Theod. Konetzky in Stein, Kanton Aargau (Schweiz) bei.

Dülmener Anzeiger.

Zeitung für Dülmen und Umgegend.

Abonnementspreis: vierteljährlich, (einschließlich des illustrierten Sonntagsblattes) in der Expedition 80 Pfg., durch den Boten 1.00 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.25 Mk.
Erscheint **Dienstags, Donnerstags** und **Samstags.**

Druck und Verlag der J. Horstmann'schen Buchhandlung Dülmen.

Inserate werden mit **15** Pfg. pro einfache Petit-Zeile oder deren Raum berechnet. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt. Selbige werden bis spätesten Montags, Mittwochs und Freitags **morgens 11 Uhr** erbeten.
Briefe und Gelder franko.

Für die Redaktion verantwortlich B. Horstmann in Dülmen.

Nr. 42. — 1907. Samstag, den 6. April. **2. Blatt.** 34. Jahrgang.

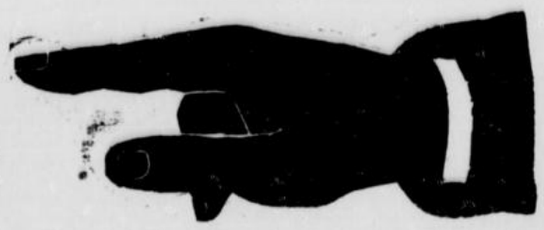


Sie finden nirgends

größere Auswahl fein garnierter Damen- und Kinderhüte, Fassons in allen Geflechtsarten, Blumen, Federn, Agraffen, Borden

zu den

billigsten Preisen.



Stets vom Neuen das Neueste.

Auch nicht bei mir gekaufte Hüte werden
::: schnell, sauber und billig aufgarniert. :::

Spezialhaus für Damenputz in Dülmen

vorm. Wwe. Vogelsang. Kirchplatz 3. Inh. Heinr. Knorre.

Wahre Freunde.

Roman von Georg Bütow. 13

Ich fragte ihn, ob er vielleicht Lust hätte, mit mir noch einen Rundgang durch den Park zu machen. Er sah aus, wie ein Mann, der nicht den Mut hat, seinem Wunsche zu folgen. Um ihn zu beruhigen, fügte ich hinzu: „Papa findet es nicht unpassend!"

Herr Jules machte darauf ein so glückliches Gesicht, daß ich innerlich darüber lachen mußte, wie leicht es doch im Grunde genommen ist, jemand ein Vergnügen zu bereiten.

Wie friedlich schön und ruhig war der Abend! Die Sonne ging hinter goldig erleuchteten Wolken unter, tiefer Friede und unendliche Ruhe lag über der Landschaft. Mir war es, als habe ich meinem Begleiter hunderterlei Dinge zu sagen, und doch flüsterte ich nur ganz leise: „Wie schön es ist!"

Und er wiederholte ebenfalls:

„Ja, sehr schön!"

Ich wäre am liebsten den ganzen Abend hindurch still und ruhig auf einer Stelle sitzen geblieben, hätte zum Himmel emporgeblickt und das Hereinbrechen der Nacht beobachtet, aber ich durfte die Erlaubnis meines Vaters nicht mißbrauchen, und widerstrebend kehrte ich in den Salon zurück.

19. Juli. Gabriele hat mir einen sehr bösen Brief geschrieben, auf den ich gar nicht gefaßt gewesen bin. Es ist aus zwischen uns, ich werde ihr nichts mehr mitteilen; Sie beantwortet mein Vertrauen damit, daß sie Herrn Jules verspottet und mich halb verächtlich fragte, mit welchen Waffen denn der Herr Notar und der Herr Advokat ihre Ehrenhändel austragen, ob mit einem Gänsekiel oder mit einem Bleistift!

Sie meint, ich sei sehr naiv gewesen, daß ich mich wegen eines Streites unter Menschen von der Feder beunruhigt habe; nur Duelle zwischen Leuten, welche Waffen zu handhaben verstehen, könnten Anlaß zu Unruhe geben und gefährlich werden. Ich kann begreifen, daß die Tochter eines Obersten ein wenig abgestumpft ist gegen solche Ereignisse, aber es ist doch nicht hübsch, daß sie über meine Mitteilung scherzt und spottet; sie hätte mit meiner Angst Mitleid haben sollen; ich fürchte fast, sie ist herzlos.

Ich will kurz und bündig antworten, will ihr sagen, daß Zweikämpfe von Notaren genau ebensoviel wert sind wie von Aristokraten, daß sie ihr Leben daransetzen, um ihre Freunde zu verteidigen, und daß sie sehr intelligent sind, wenn sie auch nicht gleich dem Vikomte im Walde Gesellschaftsspiele mitmachen. Dann werde ich noch hinzufügen, daß es kein besonderes Verdienst ist, schöne Pferde zu haben, daß der erste beste der Geld hat, das Gleiche tun kann und sich dann auch bei den Rennen beteiligt. Ich will sehen, ob sie darauf noch etwas zu erwidern weiß; ich glaube aber fast, wir werden einander nicht mehr verstehen.

20. Juli. Heute haben wir einen ganzen Haufen Besuche abgemacht; wenn ich „Haufen" sage, so ist das mehr Redensart, denn im Grunde waren es ja doch nur zwei.

Frau Brissak, die Gemahlin des Friedensrichters, hat uns in einem Zimmer empfangen, dessen Bestimmung sich schwer angeben ließe; auf den Sesseln lagen nachlässig hingeworfene Kleider und Taschentücher, auf dem Kaminsims stand eine halbe Pastete, auf dem Klavier Gläser mit Eingemachtem, auf dem Fußboden lagen Bücher und zerrissene Bilder; wir hatten Mühe, uns drei freie Stühle zu sichern. Fräulein Irma Brissak war ihrer Mutter dabei behilflich, all die Gegenstände, die etwa im Wege sein könnten, unter dem Klavier verschwinden zu lassen, sonst schienen aber beide Damen durch die herrschende Unordnung nicht im geringsten aus der Fassung gebracht, wohl aber sehr entzückt, uns zu sehen.

Fräulein Irma ist sehr hübsch, wie eine frische Rose; ihre schwarzen Augen lachen einen an, und zwischen ihren halbgeöffneten Lippen sieht man perlengleiche, blendendweiße Zähne, sie scheint immer heiter und glücklich zu sein. Leider mußte sie heute vergessen haben, sich zu kämmen, denn ihre Locken fielen lose und wirr in den Nacken und in die Stirne hinein.

Während unserem Plaudern trachtete sie, ihr Haar zusammenzuraffen und es zu befestigen, aber kaum hatte sie es an der einen Seite getan, so löste sich an der anderen wieder eine Nadel, und die Unordnung wurde nur noch größer. Ich vermied es, sie anzublicken, um sie nicht in Verlegenheit zu bringen, aber immer lachend, rief sie: „Ich habe heute noch gar keine Zeit gehabt, Toilette zu machen; daran sind die Kinder schuld, ich habe mit ihnen Verstecken gespielt. Sie müssen nämlich wissen, daß ich mit drei Brüdern und vier kleinen Schwestern gesegnet bin! Man muß ihnen doch Unterhaltung bieten!"

„Ich hoffe, Sie bringen Ihre Geschwister auch zu mir. Wir wollen mit ihnen im Park herumgehen und können dabei zusammen plaudern!" Diese Einladung bereitete ihr großes Vergnügen und sie dankte mir lebhaft dafür.

„Wenn es Ihnen angenehm ist," fügte ich hinzu, „können wir zusammen Musik treiben, nur muß ich Sie schon vorher darauf aufmerksam machen, daß ich sehr schlecht spiele!"

Sie fing an zu lachen. „Dafür spiele ich garnicht, ich verabscheue das Klavier geradezu!"

„Auch ich hege keine besondere Vorliebe für das Klavierspiel," entgegnete ich, „aber ich wurde gezwungen, es zu lernen."

Wir sprachen dann von den verschiedensten gleichgültigen Dingen, und ich bemerkte dabei mit Vergnügen, daß sie eine ähnliche Geschmacksrichtung besitzt, wie ich. Ich glaube, daß wir uns recht gut verstehen würden, denn sie ist ein einfacher Charakter und tut gar nicht so gespreizt, wie Gabriele Gaston.

Plötzlich hielt Irma mitten im Plaudern inne und sagte: „Hören Sie doch, was Mama sagt! Sie müssen ja jene Leute kennen."

Frau Brissak sprach hastig mit rauher, wie es schien von Tränen unterdrückter Stimme. Sie erzählte Mama den Grund ihres Streites mit Frau Billot, der Steuereinnehmersfrau.

„Wir verkehrten sehr viel miteinander. Unsere beiden Familien waren eng befreundet, und wenn Franklin Billot in die Ferien kam, so war er mehr in unserem Hause, als bei seiner Mutter, weil er sich bei uns besser unterhielt. Zum Neujahrstage kam ich auf den Einfall, sie zu mir einzuladen und mit ihnen die ganze übrige Gesellschaft von Reinach. Ich veranstaltete eine große Tafel, ließ eine herrliche Pastete kommen und wollte überhaupt mit diesem ersten Diner die Reihe der Einladungen eröffnen. Allein ich hatte die Rechnung nicht mit Frau Billot gemacht, der die Sache nicht gefiel. Der Pfarrer und Fräulein Fleury nahmen meine Einladung an, Doktor Sibour aber erwiderte mir, daß der Steuereinnehmer mir schon mit einer Einladung zuvorgekommen sei. Ich dachte selbstverständlich, die Sache werde sich noch leicht begleichen lassen, aber Frau Billot war unzugänglich, und auch ich blieb dann eigensinnig auf meinem Standpunkte. So wurden am gleichen Tage in Reinach zwei große Diners gegeben; das unsere war das besuchtere, schon aus dem Grunde, weil wir im Hause selbst acht Personen sind, aber der Metzger hatte mich teilweise sitzen lassen, und wir konnten das sonst übliche Rostbeaf nicht bekommen, weil er es der Frau des Steuereinnehmers abgegeben hatte." 134,20*

Zur Konitzer Mordaffäre!

Beuthen, 3. April. Vor einem Jahre wurde hier in der Nähe des Heumarktes die zerstückelte Leiche eines jungen Mannes gefunden. Der grausige Fund erinnerte in seinen Einzelheiten an den Konitzer Mord, dem der Gymnasiast Winter zum Opfer fiel. Das Verbrechen war in der im Zentrum der Stadt gelegenen Speisewirtschaft des Roßschlächters Liberka verübt worden. Der bei Liberka beschäftigte Haushalter Kioltyka machte Mitte vorigen Monats, von Gewissensbissen gepeinigt, der Polizei Angaben über den Toten und den Mörder. Der Tote war der Arbeiter Josef Bronner aus Charlottenburg und der Mörder der Brotgeber des Kioltyka, der Roßschlächter und Speisewirt Liberka. Dieser hatte den Bronner aus Rachsucht erschlagen und sodann mit Kioltyka zusammen die Leiche in die Abortgrube geworfen. Nach Verlauf von 14 Tagen hatten beide die Leiche herausgeholt, zerstückelt und in zwei Säcken an die Fundstelle gebracht. Liberka befindet sich seitdem in Untersuchungshaft. — Ein Telegramm des „B. T." aus Konitz meldet, daß ein gewisser Liberka in den Jahren 1900/01, also zur Zeit des Mordes an dem Gymnasiasten Winter, bei dem Roßschlächter Schulz oder dessen Nachfolger am Mönchsanger beschäftigt gewesen ist. Wegen einer auswärts über ihn verhängten Strafe wurde Liberka seinerzeit auf dem Hofe eines jüdischen Schlächters verhaftet. Er trug bei seiner Verhaftung eine Perücke. Nachdem er die Strafe abgesessen, wandte er sich nach Bärwalde, wo er bei einem jüdischen Schlachter Herman Grünthal gewohnt hat. In Konitz hat er zurzeit des Mordes am Mönchsanger 10 gewohnt, ebenfalls bei einer jüdischen Familie Berger. Der Mönchsanger beginnt am Mönchssee, in dem Teile von der Leiche des Winter gefunden wurden. Die Polizei in Konitz hat heute eine Depesche aus Beuthen erhalten, in der die Vermutung ausgesprochen wird, daß Liberka bei dem Schlächtermeister Hoffmann, der bekanntlich auch unter Mordverdacht stand, gewohnt haben soll. Diese Ansicht ist aber irrig. Es wird vermutet, daß Liberka den jungen Winter, der viel mit jungen Mädchen verkehrte, aus Rachsucht und Eifersucht ermordet hat.

Beuthen, 4. April. Vor dem Untersuchungsrichter gestand heute Liberka ein, den Mord an dem Arbeiter Josef Bronner begangen zu haben. Außerdem gestand er ein, in den letzten Jahren noch drei weitere Morde in der Umgegend von Beuthen verübt zu haben. Die Angaben Liberkas stimmen mit der Wirklichkeit überein. Das Motiv aller Taten ist in Rachsucht zu suchen. Liberka ist über den Konitzer Mord noch gar nicht vernommen worden. — Aus Konitz geht dem „Berl. Tagebl." folgende Meldung zu: Von amtlicher Stelle wird mitgeteilt, daß in den Akten über die Konitzer Mordaffäre und auch in den Gefangenenlisten der Name Liberka überhaupt nicht zu finden ist. Auch die Gesellenliste des Schlächters Schulz enthält den Namen Liberka nicht.

Vermischtes.

Einen Konfirmanden im Gewichte von 270 Pfund dürfte es bisher wohl noch nicht gegeben haben. Am vergangenen Sonntag ist ein solcher in der Kirche in Grünheide bei Erkner eingesegnet worden. Es ist der 14jährige Sohn des Gastwirts Fielitz aus Grünheide. Bei normaler Größe weist der junge Fielitz ein Körpergewicht von nicht weniger als 270 Pfund auf.

Allerlei Interessantes. Ein Fabrikschornstein von etwa 30 Meter Höhe kann ohne Gefahr für seine Festigkeit bei starkem Sturm oben am Kopfe bis 25 cm schwanken. — Das größte Gasthaus der Erde ist das Waldorf-Astoria-Hotel in New York. Es enthält 1300 Fremdenzimmer und ist nur für Leute „allerersten Ranges" bestimmt. Es wohnen das ganze Jahr über dort viele Millionäre, die bis 400 Mk. täglich für ein einzelnes Zimmer zahlen. — Jederlei Tiere, auch die Insekten, haben einen Geschmack für Alkohol. Nur allein die Fische sind nicht dafür zu gewinnen.

Das „Mädchen für alles". Am ersten Osterfeiertage hatte sich an einem Hause in der Leipzigerstraße zu Berlin eine Katze hinter einem Firmenschild festgeklemmt. Was tun? Man holte die Feuerwehr. Sie holte mit der großen mechanischen Leiter das Katzenvieh herunter und fuhr dann unter dem bekannten gellenden Geläut ihres Wagens schmunzelnd nach der Wache zurück.

Eisenbahnunglück. Aus Ruttha (Komitat Turocz) wird gemeldet: Ein Sonderpersonenzug stieß bei der Station Varin mit einem Güterzug zusammen. Ein Wagen des Personenzuges wurde zertrümmert. 3 Reisende wurden getötet und 24 schwer verletzt.

Bergsturz. Salzburg, 3. April. Die Direktion der Salzkammergut-Lokalbahn teilt mit, daß der Absturz der Reichsstraße und des Bahnkörpers bei Lueg infolge eines bedeutenden Bergsturzes erfolgte. Die durch den Sturz hervorgerufenen Wellen waren so groß, daß die in einer Entfernung von einem Kilometer gelegenen Nadehütten in die See stürzten. Der Verkehr auf der Reichsstraße sowie der Eisenbahnverkehr dürften auf zwei Monate unterbrochen bleiben.

Die Versuche mit dem lenkbaren Luftschiff des Grafen Zeppelin, wofür in diesem Monat eine Geldlotterie stattfindet, sollen in der nächsten Zeit fortgesetzt werden. Das Luftschiff wird inzwischen mit einem elektrischen Scheinwerfer und einem Aufnahmeapparat für Funkentelegraphie ausgestattet.

Einen Besuch bei der ältesten Frau Deutschlands; der 119jährigen Josefa Eder in Spitzendorf im Bayerischen Walde schilderte Josef Benno Sailer in den „M. N. N.". Die Greisin saß mit bloßen Füßen im Schnee, was ihr nach ihrer Versicherung nichts schadet. Ihre Augen blicken noch lebhaft, doch ist sie seit 10 Jahren recht kindisch. Sehr beklagt sie, daß ihr Gedächtnis so stark nachgelassen habe. In ihrem langen Leben ist sie nie ohne Sorge und Entbehrung gewesen. „Na, Herr, nix is mehr, alles tuat mir weh und derschnaufa kon i halt gar nimmer", sagte die Alte, die von Kaffee, Kartoffeln, Wassersuppen, Kraut, Knödeln und Brot lebt. Eine Nachbarin verriet, daß Josefa früher eine Vorliebe für Bier hatte und manchen Sonntag ein Räuschlein heimbrachte. Seit 69 Jahren ist sie Wittwe.

San Franzisko, 4. April. Bei einem Brande in einem italienischen Hotel kamen 17 Personen ums Leben. 18 wurden schwer verletzt.

Erster Schulgang!

Der erster Schulgang . . . Frühlingsgrün
Umleuchtet Euren Pfad ihr Kleinen.
Vom blauen Himmelsbaldachin
Die gold'nen Sonnenstrahlen scheinen.
Es keimt und sprießt in Wald und Feld
Und lieb erscheint Euch alle Welt.

Der erste Schulgang . . . Frohgemut
Lernt nun des Lebens Lasten tragen!
Ein heit'rer Sinn, ein frohes Blut
Hilft viel in schweren, trüben Tagen!
Bewahrt Euch Herz und Seele rein,
Gut wird's mit Euch bestellt dann sein! z

Meßmers Thee wird in hunderttausend Familien und an mehreren Hofhaltungen getrunken. Durch ihn haben viele den hohen Genuß, den feiner Thee für wenig Geld bietet, erst kennen gelernt, sind Theetrinker geworden und haben die Marke Meßmer in ihren Kreisen weiterempfohlen.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.

Auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt von der **Zentralstelle der Preußischen Landwirtschaftskammern.**

	Schlachtprozente	Berlin 30. 3.	Hannover 2. 4.	Dortmund 2. 4.	Schlachtprozente	Köln a. Rh. 2. 4.	Essen a. R. 2. 4.	Düsseldorf 27. 3.
Ochsen.								
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	61	46—49	48—49	—	58	49—	46—	48—
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete	54	38—40	40—42	39—41	54	42—43	40—42	41—42
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	32—33	35—37	34—36	50	35—36	34—36	—
d) gering genährte jeden Alters	46	28—29	—	28—31	45	28—30	26—28	—
Bullen.								
a) vollfleischige, ausgemästete bis 5 Jahren	60		44—46	43—44	59	45	44—45	44—
b) vollfleischige, jüngere	53	41—48	37—39	40—42	53	39—40	38—40	37—39
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	35—36	29—33	31—32	47	33—34	31—33	33—
d) gering genährte	43	27—28	—	—	43	28—29	—	—
Färsen und Kühe.								
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchst. Schlachtwertes	56	—	42—44	41—42	56	—	44—	42—
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchst. Schlachwertes, bis zu 7 Jahren, mindstens 12 Ztr. Lbg.	52	35—36	37—39	36—38	52	40—41	36—39	37—38
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	32—33	31—35	32-34	49	35—36	32—33	33—34
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	26—29	—	26—28	43	27—28	25—27	28—29
e) gering genährte Kühe und Färsen	42	23—24	—	—	—	—	—	—
Kälber.								
a) Doppellender	—	—	—	—	72	—	75—	83
b) feinste Mast- (Vollmichmast) und beste Saugkälber	65	60—62	67—69	54—56	64	59	60—	63—
c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	50—53	54—60	50—53	60	49—52	55—58	54—56
d) geringere Saugkälber	54	33—38	40—46	45—49	49	32—36	45—50	38—42
e) älteres gering genährtes Jungvieh	44	26—28	—	—	—	—	—	—
Schweine.								
a) vollfleischige (fein. Rassen u. Kreuzungen) bis zu 1¼ J.	—	52	53—54	54	—	58	56	55—
b) Käser (bez. Fettschweine)	—	—	—	—	—	—	—	—
c) fleischige	—	49—51	50—52	51—53	—	55—58	52—54	52—53
d) gering entwickelte	—	46—48	47—49	45—50	—	51—53	47—50	49—50
e) Sauen	—	45	—	—	—	—	—	—

Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht. Auf die Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 pCt., die übrigen Märkte ca. 20—22 pCt. Tara ab.

Ohlendorff's echter Peru-Guano
„Füllhornmarke"
ist neben Stallmist bekanntlich das **vorteilhafteste** und **sicherst'** wirkende Düngemittel.



Füllhorn rot, Längstr. gelb, Schrift blau.

Vorsicht bei Angebot von billigeren Marken.



Ueppig entwickeltes glänzendes **Haar** ist Schönheit, ist Reichtum!
Zu erreichen durch **Wendelsteiner**
Häusner's Brennessel-Spiritus
nur echt mit „Wendelsteiner Kircherl" und „Brennessel". Hüten Sie sich vor Unterschiebungen und Nachahmungen! Hervorragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut. Verhütet **Haarspalte, jeden Haarverlust.** Einfachstes, billiges und erprobtes Mittel. Flasche Mk. 0.75, 1.50 u. 3.—. **Alpina Seife** à 50 Pf, **Alpina-Milch** à Mk. 1.50. Zu haben in Apotheken, Droger. u. Parfüm.
Carl Hunnius, München.
Depot: 2505
Friedr. Simons, Dülmen.

Gesetz betreffend das eheliche Güterrecht in der Provinz Westfalen. Preis 30 Pfg., mit Porto 33 Pfg.
Gesetz betreffend das Anerbenrecht bei Landgütern in der Provinz Westfalen. Mit Ausführungsbestimmungen. Preis 75 Pfg., mit Porto 80 Pfg.
Gewerbeordnung für das Deutsche Reich vom 13. Juni 1 00 Preis 1 Mk., mit Porto 1,10 Mk.
Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz für das Deutsche Reich vom 30. Juni 1900. Mit dem Gesetz betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.
Unfallversicherungsgesetz für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900. Mit dem Gesetz betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.
Bau-Unfallversicherungsgesetz für das Deutsche Reich vom 30. Juni 1900. Mit dem Gesetz betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.
Baupolizei-Verordnung für das platte Land des Regierungsbezirks Münster vom 28. Juni 1901. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.
Baupolizei-Verordnung für Städte des Regierungsbezirks Münster vom 5. August 1905. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.
Mietvertrag nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch, für Hausbesitzer und Mieter von Wohnungen. Preis 10 Pfg., mit Porto 15 Pfg.
Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 in ihrer durch die neuere und neueste Gesetzgebung bedingten Fassung. Durch die einschlägigen Gesetze ergänzt und erläutert von Otto Kotze. Preis 2,50 Mk., mit Porto 2,60 Mk.
Vorrätig in der
J. Horstmann'schen Buchhandlung,
Dülmen.

Kaufe jedes Quantum hiesigen Landroggen. B. Schücking.

Das gutmütige, runde Gesicht Frau Brissaks verzerrte sich vor Zorn bei der Erinnerung daran, und Fräulein Irma sprach vor Eifer gleichzeitig mit ihrer Mutter und war nicht weniger entrüstet. 13

„Sie können sich nicht vorstellen," fuhr Frau Brissak fort, „wie unangenehm es ist, an demselben Ort mit solch einer Person zu leben, Sie wissen nicht, wieviel wir von ihr auszustehen haben! Sie nimmt uns die Hühner, Fische, das schönste Obst . . kurzum alles weg, und für uns soll das genügen, was sie übrig läßt! Ach, wie schade, daß wir nicht gleich ihr von der Staatskasse leben können!"

„Ihnen allein werden wir es zu danken haben, wenn sie endlich in den Hintergrund treten muß!" rief jetzt Irma mit großer Lebhaftigkeit, indem sie sich halb an mich, halb an meine Mutter wandte, „denn Sie werden alles teuerer bezahlen als Madame Billot und dadurch den Sieg über sie davon tragen!"

Mama setzte sich gegen diese Zumutung zur Wehr. Sie liebt es ganz und gar nicht, die Dinge teuer zu bezahlen! Sonst aber nahm sie lebhaften Anteil an Frau Brissaks Kümmernissen und war folglich gegen die bösartige Frau Billot sehr schlecht gestimmt, als wir endlich unseren Besuch bei ihr machten.

Zufällig fügte es sich, daß uns auch noch ein sehr komischer Empfang zu teil wurde. Das Hoftor war fest geschlossen, und erst auf unser wiederholtes, heftiges Klopfen öffnete ein sehr nachlässig gekleidetes Dienstmädchen, lief aber gleich wieder davon, als sie unser ansichtig wurde. Eine alte Frau, die sich hinter ihr gezeigt hatte, verschwand auch alsbald, und endlich kam ein Gärtner, welcher rundweg sagte, es sei heute kein Empfangstag, da der Herr nicht zu Hause sei. Mama bemühte sich, ihm begreiflich zu machen, daß wir Frau Billot und nicht den Steuereinnehmer zu sprechen wünschten. Der Mann wandte sich dann auf dem Absatze um und rief mit lauter Stimme: „Friderike, Friederike!"

Das kleine Dienstmädchen von eben erschien auf diesen Ruf; sie hatte ihre Toilette inzwischen etwas verbessert und band noch eben eine weiße Schürze um. Sie geleitete uns in einen Salon, dessen Läden noch fest geschlossen waren, und erklärte, die Frau werde gleich kommen, sie ziehe eben nur ein anderes Kleid an. Lange Zeit verging, sodaß wir zu der Annahme gelangten, die Kleider Frau Billots müßten besonders kunstvoll anzuziehen sein.

Inzwischen gewöhnten sich unsere Augen an die Finsternis, wir sahen Kandelaber, Büchergestelle und umherliegende Albums. Schließlich wurden wir ungeduldig, aber endlich trat doch Frau Billot, in äußerst prunkhafter Toilette in das Gemach.

Sie entschuldigte sich mit weinerlicher Stimme, indem sie erzählte, daß sie ganz hinten im Garten gewesen sei und man Mühe gehabt habe, sie zu finden. Dann faßte sie nach Mamas Hand, drückte sie an ihr Herz und beteuerte meiner Mutter, wie glücklich sie sei, daß sie sich gerade in der hiesigen Gegend niedergelassen habe. Mir erschien das Gebahren der Frau zu phrasenhaft, zu zuckersüß und zärtlich, um angenehm zu sein.

Nachher fragte sie uns, ob wir Frau Brissak schon gesehen. Nach unserer bejahenden Antwort schlug sie die Augen zum Himmel empor und rief in dem gleichen süßlichen Tone wie bisher: „Die ausgezeichnete Frau Brissak! Eine so gute Frau und ich liebe sie zärtlich, aber . . ."

Eine lange Reihe von „aber" wurde nun zum besten gegeben. Wir erfuhren, daß die „ausgezeichnete" Frau Brissak die Geschäftsleute nicht bezahle, daß sie eine ganze Reihe sonstiger kleiner Schulden besitze und bei ihren Freunden Geld borge, daß sie Herrn Bordeau den Sohn des Hauses, in ihr Haus zu ziehen, bestrebt sei, was man ja im Grunde genommen begreiflich finden müsse, da sie fünf Töchter habe, die alle im heiratsfähigen Alter wären. Die kleine Irma freilich sei das am schlechtesten erzogene Mädchen weit und breit im Umkreise.

So bemerkte ich nach und nach, daß die honigsüße Art Frau Billots denn doch sehr stark nach Essig mundete. Sie sprach auch von Fräulein Fleury und meinte, das arme Ding wolle vornehm scheinen, was sie doch nur lächerlich mache. Dann ging sie auf Herrn Herbette über und behauptete, er lasse sich von jedem Bauern prellen, was kein Zeugnis von Klugheit sei für einen Notar. Sie versicherte, sie würde ihm ihre Kapitalien nicht anvertrauen, weil er zu gutmütig sei.

All das sprach sie mit sanfter, klagender Stimme; sie verwundete nicht direkt, wie der Rechtsanwalt aus Meudon, sondern kratzte nur mit Sammetpfoten.

Bedauerlicherweise ließ sich Mama bezüglich Frau Brissak von ihr beeinflussen. Wir werden uns also die Familie vom Halse halten, aus Furcht, sie könnte uns anpumpen wollen.

Als wir uns verabschieden wollten, hielt uns Frau Billot so lange auf, daß es schließlich unmöglich war, noch den dritten geplanten Besuch bei Fräulein Fleury abzustatten.

21. Juli. Gestern abend bin ich mit Herrn Jules spazieren gegangen. Wir sprachen von den Brissaks. Ich erzählte ihm, weshalb sie miteinander verfeindet wurden und ahmte dabei die laute, grobe Stimme der einen und die feine Stimme der andern Dame treffend nach. Ich glaubte damit recht witzig zu sein, bemerkte aber bald, daß ich bei meinem Gefährten dadurch nur Mißfallen errege. Als ich ihn nach dem Grunde seiner Verstimmung fragte, wollte er mir anfangs keinen Bescheid sagen, ich drang aber in ihn, da ich fürchtete, daß ich ihn verletzt haben könne, und da entgegnete er: „Hüten Sie sich vor scharfem Spott, Mademoiselle; er ist der Bosheit stammverwandt! Sie sind gut und es wäre jammerschade, wenn Sie diese Ihre Herzensgüte selbst verderben wollten! All diese armen Menschen fühlen sich weniger wohl, als sie glauben, in der Vereinsamung, worin sie leben müssen, weil sie eine gar so hohe Meinung von sich selbst haben, daß sie den Strohhalm im Auge des Nächsten verdammen und den Balken bei sich selbst nicht sehen. Es handelt sich da im Grunde nur um kleine Eifersüchteleien, die aber verhängnisvoll werden, weil sie auf die Dauer das freundliche Einvernehmen und das harmonische Nebeneinanderleben zerstören. Das Leben in kleinen Orten ist nicht leicht, ja sogar traurig für jene, welche jemals besseres gekannt haben. Sie Mademoiselle sind glücklich, üben Sie auch Nachsicht gegen solche die es nicht sind!"

Das war ja eine vollständige Predigt, die zweite, die ich von ihm gehört. Man konnte ihn wirklich den Notar des lieben Gottes nennen. Das habe ich ihm gesagt, und er lachte dazu, denn, wenn er auch nicht haben will, daß ich über Abwesende spotte, so läßt er mich doch ihn selbst unablässig necken und das ist sehr gut von ihm.

„Sie haben recht, mein Fräulein, ich bin ein allzu leidenschaftlicher Prediger und sollte mich davor hüten, meine Zuhörer damit zu langweilen; ich verspreche Ihnen auch, daß ich mir alle Mühe geben will, dieser meiner Untugend zu entsagen!"

Ich bat ihn, er möge das nicht tun, sondern bei der nächsten Gelegenheit wieder nach wie vor seine Meinung äußern.

Mir gefallen seine Predigten; ich glaube daraus ein gewisses Interesse für mich entnehmen zu dürfen, das mir wohltut. Seltsamerweise sehe ich nur Achtung und Wohlwollen in seinen Worten, keinen verletzenden Tadel.

(Fortsetzung folgt.) 134,20*

Bestimmungen für die Frühjahrs-Kontrollversammlungen 1907
des Kreises Coesfeld.

Ort, wo die Kontrollversammlung stattfindet	Datum und Stunde der Kontrollversammlung	Gemeinde, aus denen die Mannschaften zu erscheinen haben	Es haben zu erscheinen
Gescher, Wirtschaft Brandt	12. 4. 07, 11^{30} Uhr V.	Amt Gescher	Sämtliche gedienten Mannschaften, Ersatz-Reservisten, sowie die als zeitig od dauernd anerkannten Halbinvaliden und zeitig anerkannten Ganzinvaliden der Jahrgänge 1894 bis 1906 (ausschl. der in der Zeit vom 1 4. bis 30. 9. 1895 Eingetretenen) und die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen
Coesfeld, Schützenhof	12. 4. 07, 3 Uhr N.	Stadt Coesfeld	
Osterwick, Wirtschaft Nonhoff	13. 4. 07, 12 Uhr M.	Aemter Osterwick u. Darfeld	
Billerbeck, Wirtschaft Serges	13. 4. 07, 4 Uhr N.	Amt Billerbeck	
Coesfeld, Schützenhof	15. 4. 07, 9^{30} Uhr V.	Amt Coesfeld	
Rorup, Wirtschaft Schürmann	15. 4. 07, 2^{30} Uhr N.	Amt Rorup	
Dülmen, Hotel Sternemann	16. 4. 07, 10 Uhr V.	Stadt Dülmen	
Dülmen, Hotel Sternemann	16. 4. 07, 2^{30} Uhr N.	Amt Dülmen	
Haltern, Wirtschaft Bispink	17. 4. 07, 12^{45} Uhr N.	Stadt Haltern	
Haltern, Wirtschaft Bispink	17. 4. 07, 4 Uhr N.	Amt Haltern	
Buldern, Wirtsch. Halberstadt	18. 4. 07, 10^{30} Uhr. V.	Amt Buldern	

Anmerkungen.

1. Die zur Kontrollversammlung einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes gehören für den ganzen Tag, zu welchem sie einberufen sind, zum aktiven Heere und sind den Militärgesetzen unterworfen.
2. Unentschuldigtes Fernbleiben, sowie Zuspätkommen wird unnachsichtlich bestraft. Als entschuldigt kann nur der gelten, welcher seine Abhaltung rechtzeitig durch die Orts- oder Polizeibehörde hat bescheinigen lassen. Das Erscheinen zu einer anderen Kontrollversammlung, als der vorgeschriebenen, ohne daß hierfür ein zwingender Grund vorliegt, ist strafbar. Gesuche um Befreiung von der Kontrollversammlung sind frühzeitig, spätestens 8 Tage vor der Kontrollversammlung der Kontrollstelle einzureichen. Befreiungen finden nur ganz ausnahmsweise statt. Unbeantwortete Gesuche sind als nicht genehmigt anzusehen.
3. Anträge auf Befreiung von den Kontrollversammlungen werden nur dann portofrei befördert, wenn sie durch Erkrankung, gerichtliche Vorladung oder ähnliche von dem Willen des Kontrollpflichtigen unabhängigen Umständen veranlaßt werden. Alle anderen Anträge auf Befreiung von den Kontrollversammlungen genießen die Portofreiheit nicht.
4. Mannschaften, welche mit Nachdienen bestraft sind, gehören zu denjenigen Jahrgängen, in die sie zurückversetzt sind.
5. Welcher Jahresklasse ein Jeder angehört, ist auf dem Deckel des Militärpasses vermerkt.
6. Militärpaß, Führungszeugnis und Kriegsbeorderung sind mitzubringen.
7. Das Mitbringen von geistigen Getränken sowie auch der Flaschen ist verboten. Zuwiderhandelnde und angetrunkene Mannschaften werden mit Arrest bestraft.

Coesfeld, den 16. März 1907. **Königliches Bezirkskommando.**

Einladung
zur
gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und Stadtverordneten-Kollegiums
am Dienstag, den 9. ds. Mts, vormittags 11 Uhr.

Tages Ordnung:

1. Besprechung über die Umpflasterung der Lüdinghauserstraße, besonders über die Herstellung eines Asphaltpflasters vor dem Krankenhause.
2. Schreiben der Landesbauinspektion zu Münster betr. Umpflasterung der **ganzen** Provinzialstraße in Dülmen und Antrag derselben auf Herstellung von Bürgersteigen neben der umgepflasterten Straße.

Dülmen, den 5. April 1907.
Der Bürgermeister: Lehbrink.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit angeordnet, daß der Wochenmarkt vom **Dienstag, den 9. April ds. Js. ab** bis auf Weiteres wieder um 8 Uhr vormittags beginnt.

Dülmen, den 5. April 1907.
Der Bürgermeister: Lehbrink.

Bekanntmachung.
Die Gewerbesteuerrolle der Gemeinde Stadt Dülmen für das Rechnungsjahr 1907 liegt gemäß Artikel 40 Nr. 3 des Gemeindesteuer-Gesetzes **vom 9. April cr. an** 1 Woche lang im Magistratsbureau hierselbst zur Einsicht der Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirkes offen.

Dülmen, den 2. April 1907.
Der Bürgermeister: Lehbrink.

Bekanntmachung.
Die Auszahlung der Mundverpflegungs- und Fourage-Gelder für die Einquartierung in Dernekamp, Leuste, Weddern, Empte, Rödder, Daldrup, Börnste und Mitwick aus dem Jahre 1906 erfolgt am **9. April ds. Js.**, vormittags von 8 bis 11 Uhr im Kassenlokale der Gemeinde-Hebestelle gegen Rückgabe der Quartierzettel.

Die Beteiligten werden aufgefordert, die Gelder in dem angegebenen Termin pünktlich abzuholen.

Dülmen, den 4. April 1907.
Der Amtmann: Fischer.

Bekanntmachung.
Die Gewerbesteuerrollen der Gemeinden Kirchspiel Dülmen, Hausdülmen und Merfeld liegen vom 8. bis zum 15. ds. Mts. zur Einsicht der Steuerpflichtigen auf dem diesseitigen Amtsbureau offen.

Dülmen, den 4. April 1907.
Der Amtmann: Fischer.

Bekanntmachung.
Die Gewerbetreibenden des Amtes Dülmen werden darauf aufmerksam gemacht, daß vom 1. April 1907 ab die Nahrungsmittelkontrolle im Regierungsbezirk Münster einheitlich geregelt ist und die Landwirtschaftliche Versuchsstation zu Münster, Abteilung „Untersuchungsamt für Nahrungsmittelkontrolle" bereit ist, in Zweifelsfällen Auskunft in allen den Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln pp. betreffenden Fällen zu geben.

Dülmen, den 3. April 1907.
Die Polizeibehörde: Fischer.

6 Stunden weit
auf der ganzen Strecke Zeitz-Weißenfels **keine katholische Kirche und Schule.** Hunderte von ansässigen Bergleuten. Hilf in Lückenau **ein Herz-Jesu-Kirchlein** erbauen für diese verlassenen Glaubensbrüder. Sende ein Scherflein Deinem dankbaren
Schreppping, Pfarrer, **Zeitz** (Sachsen.)

Gewerbebank Dülmen. E. G. m. b. H.
verzinst Spareinlagen mit 4%.
2695 **Der Vorstand.** I. A.: **Bockholt.**

Geschäftsbücher
aller Art, mit allen gebräuchlichen Liniaturen und in dauerhaften Einbänden empfiehlt die
J. Horstmann'sche Buchhandlung.

Dalli-
das allerbeste
Seifenpulver

Ein Tor
ist Jeder, der sich nicht mit der echten **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul** Schutzmarke: **„Steckenpferd"**, wäscht. Dieselbe erzeugt ein **zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendendschönen Teint.**
à Stück 50 Pfg.: 2603
in **Dülmen:** Hackebramsche Apoth.
in **Haltern:** Apotheker Meyer.
in **Billerbeck:** Felix Bürger.

Insertions-Organ für Erfinder: Moderne illustr. Monatsschrift **„Erfinder-Echo".**
Man verlange gratis und franko Probenummer von:
Patent-Bureau Oscar Goler & Co. Cöln a. Rhein, Komödienstr. 5 Telephon 9444. Eigene Bureaus: Cöln, Berlin, London, Zürich, New-York. 1986

Nur echte
Henkel's
Bleich-Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Wasche mit
LUHNS
wäscht am besten

Mietverträge
nur 10 Pfg.
empfiehlt die
J. Horstmann'sche Buchhandlung.

Rheumatis-
u. Gicht-Leidenden
teile ich aus Dankbarkeit **umsonst** mit, was meiner Mutter von **jahrelangen qualvollen Gichtleiden** geholfen hat.
Marie Grünauer, München, Pilgersheimerstraße 2/II.

Per 1. Mai ein zuverlässiges, älteres, katholisches
Dienstmädchen,
das auch kochen kann, **gesucht.**
Meldungen mit Lohnansprüchen erbeten. 2794
Frau Carl Heckhausen, Barmen, Schwanenstraße 9.

ALOYS SCHMITZ


Dülmen i. W.
FAHRRÄDER & NÄHMASCHINEN
Nur erstklassige Fabrikate — Weitgehendste Garantie.
Radfahrlehrbahn. — Reparaturwerkstatt im eigenen Hause.
Coulante Zahlungsbedingungen.

Kraft und Gesundheit
schaffen unsere
Kräuter und Weine!
Eine gute Verdauung ist die Grundlage der Gesundheit!

Man spricht bei gewissen Krankheitserscheinungen von unreinem Blute. Was ist **unreines Blut?** Eine Anhäufung krankmachender Stoffe im Körper. Mangelhafte Tätigkeit der Nieren verursacht in den Gelenken eine Ablagerung der giftigen Harnsäure und des Harnstoffs und in die Ursache der schmerzhaften **Gicht.** — **Schwacher Stoffwechsel,** träger Stuhlgang, erregen **allerlei Magenbeschwerden, Hämorrhoiden, Erkrankung der Leber, Galle, schwere Träume** u. s. w. **Gesteigert** werden solche Zustände noch durch **Erkältungen** und **Katarrhe des Halses mit Husten** u. s. w. machen sich in lästiger Weise fühlbar.

Gegen **allerlei Verdauungsstörungen,** gegen **Magen- und Halsleiden stelle im aus Kräuter- und Pflanzensäften seit Jahren Mittel her, deren ausgezeichnete Wirkungen durch zahlreiche Anerkennungen dankbarer Kräuter bestätigt werden.** Diese Mittel sind **in fast allen Apotheken vorrätig.**

Fragen Sie in der Apotheke
nur nach **Hubert Ullrich's bekannten Präparaten,** anzuwenden bei: allerhand **Magenerkrankungen,** Sodbrennen, trägem Stuhlgang, Blutarmut, Bleichsucht, Kopf, Uebelkeit, Schwerzen in Leber, Nieren, Hämorrhoiden, Pulsein, Nervenleiden, Gicht u. s. w.; ferner bei **Halsleiden,** Katarrhen des Halses, Rachens pp., und man wird Ihnen dann **dasjenige Präparat** geben, welches für **Ihren** Zustand paßt. **Es kostet die große Flasche M. 1.75, die kleine M. 1.25.**

Achten Sie auf den Namen **„Hubert Ullrich"** aber ja genau, denn jede Flasche trägt ihn und **ohne** diesen Namen sind die Präparate nicht die **echten.**

Lassen Sie sich auch nichts anderes als **„ebenfalls sehr gut"** oder als **„fast genau dasselbe"** aufreden, sondern verlangen Sie, daß man Ihnen **auf der Flasche** den Namen
„Hubert Ullrich" zeigt.

Wenn der Apotheker nicht Bescheid weiß
oder etwa die **echten** Hubert Ullrich'schen Präparate nicht vorrätig hat, so wenden Sie Sich direkt an mich; ich sorge dann dafür, daß Sie bekommen was Sie brauchen.

Die Hubert Ullrich'schen Präparate,
hergestellt aus besten Südweinen mit heilsamen Kräutern, sind keine Abführmittel sondern **Stärkungsmittel,** welche nie schaden, sondern nur nützen. Die **Hubert Ullrich'schen Präparate** verleihen also bei vernünftigem Gebrauche:

Kraft und Gesundheit!
Meine Präparate schmecken angenehm und ähneln einem guten Magenlikör oder kräftigem Weine; sie sind deshalb auch sehr beliebt, und selbst kleine Kinder nehmen die Präparate, angemessen verdünnt und versüßt, sehr gern.

Jeder, dem seine Gesundheit lieb ist, sollte wenigstens einmal mit meinen Präparaten einen Versuch machen.

Der Erfolg wird dann weiter sprechen!

Die **Hubert Ullrich'schen Präparate** sind zu haben in Dülmen in der Apotheke und bei Fr. Simons und in den Apotheken von Lüdinghausen, Haltern, Dorsten, Olfen, Coesfeld, Gescher, Rottuln, Senden, Recklinghausen, Ahlenberg, Billerbeck, Haltrbeck, Münster u. s. w. sowie in allen größeren und kleineren Orten Westfalens und ganz Deutschlands in den Apotheken.

Auch versende ich auf Verlangen im Engrosverkauf **gegen Nachnahme** oder **Vorhereinsendung des Betrages** meine Präparate nach allen Orten des In- und Auslandes porto- und frei. Wegen Detailverkaufs von 3 Flaschen ab wende man sich an die **Engel-Apotheke zu Leipzig.**

Hubert, Ullrich, Weinhandlung, Leipzig.

Preis für die Präparate in der Apotheke Mk. 1.25 für die kleine, Mk. 1.75 für die große Flasche.

Preis für die Präparate in der Apotheke Mk. 1.25 für die kleine, Mk. 1.75 für die große Flasche.


Wie neu, dabei sehr billig färbt man in jedem Haushalt Allerlei
mit **Brauns'schen Stoffarben:** Kleidungsstücke,
mit **Brauns'schen Crêmefarben:** Gardinen, Vorhänge, Spitzen,
mit **Brauns'schen Blusenfarben:** Baumwollene, seidene und halbseidene Blusen, Waschkleider etc.
Brauns'sche moderne Holzbeizen
sind für Liebhaberkünste (Brandmalerei etc.) sehr beachtenswert.
Käuflich in Drogenhandlungen und Apotheken.
Ausdrücklich fordere man Brauns'sche Farben mit dieser Schleifenmarke.
Selbstfärberei im Haushalt
SCHUTZ MARKE

Adam-Pianos
empfiehlt
Pianoforte-Fabrik
Gerh. Adam
WESEL UND DUISBURG
Gegründet 1828. *Vielfach prämiiert.*
Frankolieferung gegen bar oder monatliche Abschlagszahlungen, auch mietweise mit Anrechnung der Miete auf späteren Kauf.

Zur Kommunion
empfiehlt 2726
Uhren und Goldwaren
in grösster Auswahl
H. Wellmann, Münster i. W.,
Ludgeristrasse 109.

Schlosser, Nieter, Zuschläger
und
Hilfsarbeiter
aller Berufe finden bei uns **dauernde und lohnende Beschäftigung.** 2780
Gutehoffnungshütte, Abteilung Brückenbau, Sterkrade.

Tüchtige Maschinenschreiner, Zimmerleute, Bankschreiner und Lehrlinge
sucht gegen hohen Lohn sofort
Pet. Kuhn,
mech. Schreinerei, 2816
Dorsten, Westfalen.

Fleiß. prop. Mädchen
für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht. **J. Hermanns,**
2786 **Krefeld,** Sternstraße 18.

Tüchtiges, katholisches
Dienstmädchen
für alle Hausarbeiten, welches auch zeitweise in der Wirtschaft tätig sein muß, sofort gesucht. **Heinr. Sander,** Restaurant, Caternberg.

Auf sofort ein tüch., zuverlässig.
Dienstmädchen
gesucht.
Frau Otto Steinbach,
Dortmund, Uhland-Straße 42.

Ein **Sohn** achtbarer Eltern als
Lehrling
für **Metzgerei gesucht.** 2791
Otto Steinbach,
Dortmund, Uhland-Straße 42.

Tücht. Mädchen
mit guten Zeugnissen für alle Hausarbeit gesucht. Lohn 25 bis 28 Mark. 2800
Hotel Bristol, Bochum.

Kochlehrfräulein
ohne gegenseitige Vergütung zum baldigen Eintritt gesucht. 2823
Hotel-Restaurant F. Fickel, Wesel.

Für kl. Haushalt, 4 Pers., wird per sofort od. Mai ein katholisches
Mädchen,
welches auch etwas nähen kann, für alle Hausarbeit gesucht.
H. Höch, 2822
Altenessen, Essen-Horsterstr. 425.

Maler- und Anstreicher-Lehrling
sucht bei guter Behandlung und Verpflegung 2826
Jos. Drühe,
Dortmund, Steinstraße 72.

Ein tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen
für kleinen Haushalt zu Mitte Mai gesucht. Waschfrau vorhand.
Frau Architekt Pohlig,
Recklinghausen, Reitzensteinstr. 18.

Suche einen jungen
Bäckergehülfen,
der eben die Lehre beendet hat, zum 15. April. Derselbe findet Gelegenheit, sich in der Konditorei auszubilden. 2825
Albert Buthe, Erle b. Buer i. W., Konditorei und Bäckerei.

1 erster Schmiedegeselle und 2 Lehrlinge
für Hufbeschlag und Wagenbau gesucht. 2718
G. Berthold,
Essen a. d. Ruhr, Herkulesstr. 1.

Wer Stellung sucht,
verlange die **„Deutsche Bakanzenpost" Eßlingen.** 2644

Elegante Knaben-Garderobe

Tonangebende Neuheiten.

Unbedingt grösste und geschmackvollste Auswahl.
Unbedingt billigste und beste Bezugsquelle.

Für das Alter von 2 bis 4½ Jahren

Kleidchen-, Kittel- und Blusen-Anzüge

Reizende Neuheiten . . . . . von **2, 3, 4, 6, 8, 10, 12, 15, 18** bis zu **20** Mark.

Für das Alter von 3 bis 13 Jahren

Knaben-Blusen-Anzüge und Kieler-Blusen-Anzüge

Aparte Formen, Feinste Verarbeitung . . . . . von **3, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 18** bis zu **25** Mark.

Für das Alter von 8 bis 15 Jahren

Norfolk- und Jacken-Anzüge

Elegante Machart, beste und feinste Verarbeitung . . . . . von **10, 12, 15, 18, 21** bis zu **30** Mark.

Knaben-Paletots, Pyjaks und Pelerinen

in modernen Stoffen und in größter Auswahl.

Knaben-Leibchen-Hosen . . . . . von **1** Mark an bis zu **7** Mark.
Knaben-Blusen . . . . . von **0,75** Mark an bis zu **7,50** Mark.
Knaben-Joppen . . . . . von **1** Mark an bis zu **8** Mark.

Alleinverkauf der weltberühmten gestrickten Knaben-Anzüge der Trikotkleiderfabrik Emminger, Stuttgart.

Grösste Leistungsfähigkeit! **Billigste Preise!**

E. Feldmeyer,

Inhaber
Ww. Feldmeyer und
Otto Zapp.

Münster,
Salz- und Klosterstrassen-Ecke.

Rheine, Bahnhofsstrasse 4

Violin-Saiten
ausgesuchte beste Sorten,
stets vorrätig. 2607
Georg Marx, Gasstr. 50.

Amerik. **Brillant**
Glanz-Stärke
mit Schutzmarke



Globus
giebt die
schönste Plättwäsche

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche **Hautjucken**, heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Herstellung Patentamtlich geschützt Nr. 63781. **R. Groppler**, St. Marien-Drogerie, **Charlottenburg**, Kant-Straße 97. 2507

Für Erstkommunikanten!

Gebetbücher

von den einfachsten bis zu den elegantesten Einbänden.

Kommunion-Andenken u. Bilder.
ff. polychromierte Statuen.
Eingerahmte Bilder in Stahl- u. Kupferstich.
Kruzifixe, Rosenkränze und andere Geschenke

Grosse Auswahl! Billigste Preise!

J. Horstmann'sche Buchhandlung • Dülmen.

Kurz-, Weiss- u. Wollwaren
in vorzüglicher Auswahl
zu billigsten Preisen
Frau B. Komnik
Dülmen, Viktorstr. 5.

Red Star Line
Weiße Stern Linie
Antwerpen
Amerika

Direkte Postdampfer zwischen
Antwerpen & New York
Antwerpen & Philadelphia
Vorzügliche Passagier Einrichtungen
Auskunft bei
Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten.

Bims die Hand
mit
Abrador

Rose & Co.

Dortmund
Westenhellweg 57, 59, 61, 63.

Möbelfabrik

Hohe Strasse 128/130.

Eigene Polsterwerkstätten.

Eigenes Zeichen-Atelier.

Ausstellung von Wohnungseinrichtungen.

Wohn- und Speise-Zimmer, Salon, Schlafzimmer und Küche
zusammen von Mk. 1800 an.

Teppiche. Gardinen. Dekorationen.

Eigene Kunsttischler-Werkstätten für bessere Bauarbeiten. Innen-Ausbau von Villen.
Ausführung von Wandvertäfelungen, Decken, Dielen, Erker-Einbauten usw.

Besondere Vorteile durch eigene Fabrikation. || In unserem neuerbauten Hause ist die Ausstellung bedeutend vergrössert und sind die Räume mit :: vollständig neuen Musterzimmern ausgestattet. :: || Franko Lieferung durch ganz Deutschland.

Besichtigung unserer Ausstellung und Möbelfabrik ohne Kaufzwang.